

Erhalten an allen Werktagen. Bezugspreis für Monat November 250. in der Reichsliste 260. durch Zeitungsboten 300. am Postamt 265. ins Ausland 20 deutsche Mark.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Anzeigenpreis: f. d. Grundchriftseite im Anzeigeninneren 40. - 22. Reklameteil 120. - 22. Für Anträge aus Deutschland 3.50 M. im Reklameteil 10. - 22. in deutscher Warte.

Verleger: 4249, 2278, 3110, 3249.

Polischkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 30.1283 in Bozná.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausübung hat der Bezaher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Washington.

Die „Abrüstungskonferenz“ hat begonnen. Abrüstungskonferenz? Man könnte es auch anders nennen. Der eigentliche Zweck der Auseinandersetzungen ist klar: es handelt sich um die Regelung des Verhältnisses zwischen dem Gläubiger der Welt, Amerika und seinem Schuldner: Europa. Es handelt sich um die Forderungen Amerikas, zu deren Durchsetzung es ein mächtiges Mittel in der Hand hat: seinen Geldvorrat.

Einige dieser Forderungen liegen jetzt schon klar zu Tage. Japan soll auf unblutige Weise aus China gedrängt und von England isoliert werden. Die amerikanischen Forderungen sind daher Aufhebung des englisch-japanischen Bündnisses und Forderung auf Verzichtserklärung Japans in China, das seinerseits bereits verlangt hat, die wichtigsten Küstenpunkte Chinas in der Hand zu behalten. Je nachdem Amerika seine ureigenste Angelegenheit mit Japan regeln wird, muß auch die Abrüstungsfrage sich entwickeln. Einem isolierten Japan gegenüber könnte Amerika seine Flottenrüstung einschränken, falls diese in Einklang, das heißt auf dieselbe Stufe mit der englischen zu bringen ist. England, das bis zum Ausbruch des Weltkrieges auf Grund einer jahrhundertelangen, zähe durchgeführten Machtpolitik Beherrscherin der Weltmeere war, soll in Washington im besten Falle sich in die Beherrschung des Weltmeeres mit Amerika teilen. Es muß dazu einen Bundesgenossen aufgeben, der ihm fast zwanzig Jahre lang treue Freundschaft gehalten hat, ohne dafür von England jemals ein Äquivalent erhalten zu haben. Wahrlich, England kann auf der Washingtoner Konferenz nur verlieren und trotzdem gewinnen, wenn man seine heutige Lage in Europa in Betracht zieht. England ist Frankreich gegenüber fast zu einer Macht zweiten Grades geworden und hat den Pariser Machtansprüchen auf die Hegemonie im Kontinent seit dem Frieden von Versailles immer nachgeben müssen. Mit ganz besonders beklommenem Herzen mag trotz aller großsprecherischen Gesten Frankreich am Washingtoner Verhandlungstisch sitzen. Ist es doch Gast bei seinem Gläubiger als Schuldner, der sich in größtmöglicher Verachtung den Luxus einer Meeresarmee leistet. Mit diesem Nachzügler von Amerikas Gnaden hat Frankreich bisher England gegenüber stets seinen Willen durchgesetzt, England allerdings in eine Lage gezwungen, aus der heraus die englische Politik amerikanischen Wünschen in Washington geneigter sein wird. Wie aber, wenn England und Amerika sich einigen und der amerikanische Gläubiger Herr Briand bedeutet, nunmehr entweder seine Schulden zu bezahlen oder abzurufen? Dann müßte das ganze französische Lufschloß jäh zusammenbrechen. Japan besonders kann in Washington nur verlieren. Gibt es nicht nach, dann allerdings wäre die Konferenz nur der Aufmarsch der Koalitionen für den neuen Weltkrieg gewesen. Aber dieser Krieg müßte Japan in einer Deutschland im Jahre 1914 verzwiefelnd ähnlichen Situation finden. Es ist anzunehmen, daß die japanischen Diplomaten weitichtiger sind als die Deutschen vor dem Weltkriege. Italiens Rolle in Washington ist ohne Bedeutung; es ist am wenigsten in die Interessen der großen Mächte Amerika, England, Japan verwickelt und kann daher am besten die europäische Frage in Washington anscheiden. Ob man aber in Amerika, das in Kontinenten zu denken gewohnt ist, der europäischen Frage, und sei es dem Zusammenbruch Europas, schon jetzt die notwendige Beachtung schenken wird, ist zu bezweifeln, obwohl man gerade von Amerika aus die Katastrophenentwicklung in Europa sicher längst erkannt hat und den urfälligen Zusammenhang der Entwicklungen in Sowjetrußland, Deutschland und den europäischen Vorkriegsstaaten besser kennen wird wie in Europa selbst. Sowjetrußland hat aus der Erkenntnis, daß es dicht vor der Katastrophe steht, in grundsätzlicher Aenderung seiner bisherigen wirtschafts-politischen Methode ein neues Geis eingeschlagen. Wird es ihm helfen, wenn Europa auf diesem neuen Wege ihm nicht hilft? Deutschland ist nicht einmal in der Lage, von sich aus die ihm drohende Katastrophe zu verhüten. Nur die Verbandsmächte können das, wenn sie unter grundsätzlicher Aufgabe der Methoden des Versailles Friedens den Weg europäischer wirtschaftlicher Verständigung suchen. Bisher haben sie es nicht.

Wird der Druck, den die Ergebnisse der Washingtoner „Abrüstungskonferenz“ auf Europa ausüben werden, hiervon eine Aenderung bringen? Das ist jetzt die Frage.

Washington und Versailles.

Der englische Romanschriftsteller Wells, der als Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, des „Petit Parisien“ und der „Chicago Tribune“ nach Washington gegangen ist, kommt in seinem ersten Artikel über die Washingtoner Konferenz zu dem Schluß, daß eine Lösung der Weltprobleme ohne Mitarbeit von Deutschland und Rußland unmöglich ist. Der Konferenz in Washington sei es vorbehalten, das Versailles Diktat zu revidieren. „In zwanzig Jahren kann Rußland genau wie Amerika im Jahre 1840 zu einer mächtigen Nation auferstehen. In hundert Jahren kann Rußland ebenso groß und mächtig sein, wie jedes andere Land der Welt. Wenn heute die Großmächte Frankreich, England und Japan, zusammentreten, um zum Beispiel ohne Rußland die Geschichte der Welt zu besiegeln, so ist das so, als wenn in den dunklen Jahren von 1803/64 diese

Mächte über die Zukunft Amerikas beraten hätten, ohne Amerika selber heranzuziehen.“

Rußland wird nach Washington eingeladen.

Danzig, 11. November. Aus Moskau wird gemeldet: Das Washingtoner Staatsdepartement hat die russische Sowjetrepublik und die Republik des Fernen Ostens offiziell aufgefordert, ihre Vertreter zur Washingtoner Konferenz zu entsenden. Das Staatsdepartement hat dieser Einladung hinzugefügt, daß zwar die offizielle Teilnahme der bolschewistischen Regierung an den Washingtoner Beratungen nicht angängig sei, daß aber doch ihre inoffizielle Beteiligung an der Besprechung aller der Fragen, die Rußland angehen, sehr erwünscht wäre. Die amerikanische Regierung erklärt sich bereit, hierüber mit den beiden Regierungen zu verhandeln und zwar unter Ausschaltung der von Japan unterstützten Regierung in Wladiwostok.

Um die Tragweite dieser an Rußland gerichteten Aufforderung, die in Wahrheit nichts anderes bedeutet, als einen scharfen Schlag Amerikas gegen Japan, richtig zu würdigen, muß man sich daran erinnern, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Teilnahme von Deutschland an der Washingtoner Konferenz als „überflüssig und untunlich“ bezeichnet hat.

Aus Oberschlesien.

Die deutsche Delegation für Oberschlesien.

Berlin, 12. November. (Tel.-An.) Die Organisierung der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist jetzt vollendet. Wie bekannt, ist der Vorsitzende der ganzen Delegation der Reichsminister a. D. Schiffer, der von dem bisherigen Staatssekretär im Ministerium des Innern Lewald vertreten wird. Als Beauftragter des Auswärtigen Amtes wird ihn Graf Schulenburg begleiten. Die Referenten für allgemeine Fragen und für Wirtschaftsfragen sind noch unbestimmt. Als Vertreter der ober-schlesischen Bevölkerung schließt sich der Zentrumsabgeordnete Warrer Kliska der Delegation an. Zum Bevollmächtigten Preußens ist der Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Professor Dr. v. Göpfer ernannt worden. Die Bearbeitung der finanziellen Frage liegt in der Hand des Regierungsrates a. D. Dr. von Riquel. Die Gesamtheit der Unterkommissionen beträgt 11. An der Spitze der Kommission für das Eisenbahnwesen steht der Geheimrat Scholz vom Reichsverkehrsministerium. Die Leitung der Kommission für Wasser- und Elektrizitätswesen hat Oberbergamt Schwane von der preussischen Bergwerksinspektion in Hindenburg. Die Kommission für das Geldwesen führt der Landesfinanzamtspräsident aus Stettin Ober-schleser, der aus seiner früheren Tätigkeit in den polnischen Gebieten über eingehende Kenntnisse der Finanzorganisation Polens verfügt. Die Kommission für die Postfragen steht unter der Leitung des Oberpräsidenten in Oppeln Strah. Für die Leitung des Zollwesens, besonders für Ein- und Ausfuhrfragen, ist der frühere Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium von Stöckhammer vorgezogen. Ihm wird eine Reihe von Sachverständigen beigeordnet, da diese Kommission ihre Verhandlungen auch auf das Ernährungs- und Wirtschafts-wesen ausdehnen wird und es ferner beschäftigt ist, ihr auch die Behandlung der sehr wichtigen Entschädigungsfragen, die aus den verschiedenen polnischen Aufständen in Oberschlesien hervorgehen, zu übertragen. Eine besondere Kommission befaßt sich mit den Kohlen- und Bergwerkszeugnissen; zu ihrem Leiter wird eine bekannte und hervorragende Persönlichkeit der Industrie ernannt werden, über deren Namen aber vorerst noch Stillschweigen gewahrt wird. Die Kommission für die Sozialversicherung wird geleitet von dem Ministerialdirektor Dr. Siskler vom Reichsarbeitsministerium. Dieser Kommission werden sowohl Vertreter der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer zugeordnet. Die Frage des Grenzverkehrs wird von einer Kommission behandelt, die unter der Leitung des Ministerialrats Herzig vom Ministerium des Innern gestellt ist. Für die Verwaltung der Kommission, die sich mit den Liquidationsfragen befaßt, ist eine Persönlichkeit aus dem Wiederaufbauminiesterium vorsehen, die in Verbindung mit den Vertretern der Industrie sich dieser Frage annehmen soll. Die Kommission über den Winderheitschutz und die Nationalitätsfrage steht gleichfalls unter Führung des bereits erwähnten Geheimrats Herzig vom Innenministerium. Vielleicht geben die Verhandlungen dieser Kommission die Möglichkeit, auch für einen erhöhten Schutz der Minoritäten in den bereits früher abgetretenen Gebieten zu sorgen.

Der Zeitpunkt der Aufnahme der Verhandlungen steht noch nicht fest. Auch der Ort, an dem sie stattfinden, ist noch nicht bekannt. Deutscherseits wird der größte Wert darauf gelegt, daß die Verhandlungen schnell und sachlich abgewickelt werden und sich nicht in die Länge ziehen. Von dem Führer der deutschen Delegation und seinem Stellvertreter wird vorher mit Vertretern der polnischen und der ober-schlesischen Industrie der ganze zur Verhandlung stehende Fragenkomplex nochmals eingehend durchberaten werden. Die Leiter der Delegation legen den allergrößten Wert darauf, daß berufene Vertreter Oberschlesiens bei den Verhandlungen in vollem Umfang zu Worte kommen.

Oberschlesiens kirchliche Verhältnisse.

Ueber die kirchlichen Verhältnisse in Oberschlesien und die durch den Genfer Spruch eintretenden konfessionellen Verschiebungen bringt die „Germania“ vom 29. Oktober (Nr. 667) einen längeren Bericht. Danach beträgt die Gesamtzahl der ober-schlesischen Katholiken, die zu Polen kommen, 914 000 der Nichtkatholiken 64 000; der ober-schlesischen Katholiken, die bei Deutschland verbleiben, 946 000, der Nichtkatholiken 109 000. Die „Germania“ merkt dazu:

Die Katholikenzahl des deutschen Gebietes des Bistums Breslau geht durch die Abtrennung von 3 330 000 auf etwa 2 420 000 zurück. Da nur wenige Nichtkatholiken an Polen kommen, wird das deutsche Gebiet des Bistums Breslau noch mehr Diasporagebiet als bisher: die Katholiken machen hier bisher 25 Prozent jetzt höchstens 20 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

Deutschland hat nunmehr durch Abtrennungen ohne das Sanktgebiet über 7 Millionen Einwohner verloren darunter 5 Millionen Katholiken. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung sinkt um mindestens 3 Prozent, von 36 7 Prozent (i. J. 1920) auf etwa 33 5 Prozent, so daß nur ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands katholisch ist.

Verschärfung der Lage.

Der „Glos Poranny“ vom 12. November schreibt zu der Staatskrisis: In der Staatskrisis ist im Laufe des gestrigen Tages keine Lösung eingetreten, man kann im Gegenteil mit aller Entschiedenheit von einer Verschärfung der Lage sprechen. Es werden im allgemeinen vier Entwürfe der Lösung der litauischen Angelegenheit behandelt, von denen drei Kompromisse entwürfe sind, die sich ungefähr dem Entwurf nähern, der in den Beratungen der Parteiführer berührt wurde. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fanden andauernd weitere Beratungen aller Klubs statt. Es scheint, daß der Staatspräsident sich auf seinem Posten in dieser Angelegenheit nicht wird halten können und hieraus die Konsequenzen ziehen wird. Der Standpunkt der einzelnen Parteien ist folgender: Der Nationale Volksverband steht auf dem Boden der Unantastbarkeit der Staatsgebiete und ist gegen irgendetwas und jede Verkleinerung der Republik Polen. Die nationalen Zentrumsparteien gingen nach langen Beratungen zur Tagesordnung über alle Kompromissentwürfe über. Die nationale Volksvereinigung faßte folgende Entschließung: 1. der Klub ist gegen die Erweiterung des Abstimmungsgebietes im Wilnaer Gebiet; 2. er ist gleichfalls gegen alle Aussprachen über den künftigen Organismus des Wilnaer Gebiets vor dem Ausdruck des gesetzgebenden Wilnaer Sejms; 3. er erklärt sich dagegen für eine unverzügliche Durchführung der Wahlen zum gesetzgebenden Sejm in den Gebieten, die von dem General Zeligowski besetzt sind. Die sozialistische Partei Polens beschloß nach Anhören der Rede des Abg. Barlicki über den Stand der Angelegenheit eine Kompromissverleugung im Sinne des Entwurfs anzustreben, der im Kabinettsrat gefaßt wurde. Der Stadtbürgerklub und die nationale Katholikenpartei erklären sich für die Unverletzbarkeit der polnischen Gebiete und nähern sich dem Standpunkt des Verbandes. Eine Mitteilung des Klubs der nationalen Arbeiterpartei erklärt, daß der Klub sich mit der Wahlangelegenheit zum Wilnaer Sejm beschäftigt und nach eingehender Aussprache beschlossen habe, eine beschleunigte Entscheidung der Wahlangelegenheit zum Wilnaer Sejm im Sinne der Wünsche der örtlichen Bevölkerung anzustreben und betont die Notwendigkeit einer staats-schädlichen Krise auf dem Posten des Ministerpräsidenten zu vermeiden. Nur die Byzwolewie- und Stapiński-gruppe sprachen sich für den Entwurf des Staatspräsidenten aus. Gegenwärtig beraten die Volksparteiler weiter über eine Kompromissregelung der Angelegenheit. Heute am Sonnabend früh um 1/2 10 findet eine Sitzung der Parteiführer statt, in der die Angelegenheit endgültig erledigt werden wird. In den Gängen ging am späten Abend das Gerücht um, daß wegen der geringen Aussichten für die Lösung der Angelegenheit in günstigem Sinne für der Staatspräsidenten es nicht ausgeschlossen sei, daß er am Sonnabend seinen Posten dem Sejm zur Verfügung stellen wird. Der Staatspräsident hält entschieden an seinem Standpunkt fest, d. h. an der Erweiterung des Abstimmungsgebietes auf die vier Kreise, die Polen bereits einverleibt sind. Dagegen lehnt er die Möglichkeit jeden Kompromisses ab. Die Volksparteiler faßten einstimmig eine Entschließung, die aus zwei Teilen besteht: 1) die beschleunigte Beseitigung der Staatskrisis anzustreben, 2) die Erweiterung des Abstimmungsgebietes auf die vier Kreise, die schon zur Republik Polen gehören, zu bekämpfen.

Die Wilnaer Frage und die Parteien.

Warschau 12. November. Gestern hat auf Wunsch des Präsidenten Bonkowski der Marschall Trapeczyński die



Glühbirne aus gezogener Weltmarke.

Von grosser Lichtstärke, ökonomisch, haltbar. Sofortige Lieferung ab Lager in Warszawa. Bestellungen nimmt entgegen:

Elektryczne Towarzystwo Akcyjne „Tungstam“, Warszawa, ul. Sienkiewicza 8.



Parteilager... Gegenwärtig waren die Abgeordneten: Skulski, Katak, Dubanowicz, Barlicki und Stanislaw Grabski.

Das Notopfer.

Warschau, 12. November. Am Donnerstag wurde im Ausschuss für die staatliche Abgabe der Antrag des Abg. Kernit über die Beschränkung des Rechts zum Forderungsausfall zur Bezahlung der Abgabe geprüft.

Das Wiesbadener Abkommen im Urteil Englands.

London, 12. November. Mittwoch erschien der Bericht des britischen Delegierten in der Reparationskommission über das Wiesbadener Abkommen. Es heißt darin, daß dieses Abkommen Deutschland eine neue Last auferlege.

- 1. Soll eine Zeitgrenze festgesetzt werden, nach deren Ablauf keine neue Ausschreibung des Budgets gestattet werden soll. Dieser Zeitraum soll sieben Jahre nicht überschreiten;
2. Soll der Gesamtbetrag des aufgeschobenen Budgets gegenüber Frankreich etwa vier Milliarden Goldmark nicht überschreiten;
3. Soll Frankreich von Zeit zu Zeit in das allgemeine Reparationskonto Beiträge einzahlen, um den anderen Alliierten ihren Anteil an den von Deutschland gezahlten Beträgen zu sichern.

Die Einfuhr Deutschlands.

London, 12. November. Im Unterhause teilte Baldwin mit, daß die Einfuhr Deutschlands in den ersten neun Monaten des Jahres 1921 rund 15 Millionen Pfund Sterling betragen habe gegenüber 20 Millionen Pfund Sterling im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 58 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1918.

Der monarchistische Gedanke in Bayern.

München, 12. November. (Tel.-An.) Die Korrespondenz der bayerischen Volkspartei schreibt in einem politischen Nachwort zu der Trauerfeier für den König: Die vergangenen Tage seien ein sichtbarer Beweis dafür gewesen, daß der Königsgedanke im bayerischen Volke trotz der republikanischen Verfassung nicht tot ist.

Eine Kundgebung des Kronprinzen Rupprecht.

München, 12. November. (Tel.-An.) Anlässlich der Trauerfeier für König Ludwig läßt das Hofmarschallamt folgende Kundgebung des Kronprinzen Rupprecht veröffentlichten: Aus allen Teilen Bayerns und von vielen auswärts lebenden treuen Bayern sind mir in außerordentlich großer Zahl warm

empfundene Kundgebungen der Teilnahme zum Einfcheiden meines nunmehr in Gott ruhenden, lieben Herrn Vaters zugegangen. Die Kundgebungen haben heute einen ergreifenden Höhepunkt erreicht anlässlich der Beisetzungsfeier meiner in den letzten drei traurigen Jahren heimgegangenen Eltern.

Die Proklamation des Kronprinzen Rupprecht vor dem bayerischen Landtag.

München, 12. November. (Tel.-An.) Am Dienstag nächster Woche beginnt im bayerischen Landtag im Anschluß an die Verlesung des Staatsauswahles die allgemeine politische Aussprache, in der voraussichtlich auch der Berliner Besuch des Grafen Lerchenfeld eine Rolle spielen wird.

Ungarn.

Ententetruppen ins Burgenland.

Wien, 12. November. (Tel.-An.) Die Alliierten planen die Entsendung von 15.000 Mann Truppen in das Burgenland, um dort die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Die Konferenz von Porto Rufe.

Rom, 12. November. (Tel.-An.) Die Konferenz von Porto Rufe wird ihre Arbeiten in ungefähr 14 Tagen abgeschlossen haben. Das Geschäft von ersten Differenzen unter den an der Konferenz teilnehmenden Staaten ist erloschen.

Kaiser Karl auf dem Wege nach Gibraltar.

Konstantinopel, 11. November. (Tel.-An.) Der englische Kreuzer 'Cardiff', auf dem sich Kaiser Karl und die Kaiserin Rita befinden, ist in Konstantinopel eingetroffen und sofort nach Gibraltar weitergefahren.

Der ehemalige Kaiser Karl hat erklärt, daß er nicht imstande sei, sich an seinem neuen Aufenthaltsort von einem Fonds zu erhalten. Er wendet sich daher an die englische Regierung, damit diese ihm Hilfe angedeihen lasse.

'Corriere della Sera' erzählt aus Lissabon, daß Portugal nur unter der Bedingung zur Annahme des ungarischen Königsraates auf der Insel Madeira bereit sei, wenn es jeder Verantwortung enthoben und die Überwachung der Festung von der Entente übernommen werde und wenn die Alliierten für alle Kosten aufkommen.

Ein österreichischer Protest an die Entente.

Wien, 12. November. (Teleunion.) Die österreichische Regierung hat an die Entente-Mächte einen scharfen Protest gerichtet, in welchem gegen die fortgesetzten Bandenüberfälle und gegen die Veruntreuung der burgenländischen Bevölkerung durch die Insurgenten Protest erhoben wird.

Der Balkanbund zur Demobilisierung aufgefordert.

Wien, 12. November. Als vorläufiger Abschluß der durch den ungarischen Botschafter erlassenen Konflikt-Situation wird durch einen Londoner Rundfunk bekanntgegeben, daß die Botschafterkonferenz den Balkanbund zur Abrüstung seiner Streitkräfte aufgefordert hat.

Der Rücktritt des Kabinetts verschoben.

Ofenpest, 12. November. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der Rücktritt der Regierung, der nach Erledigung der Entschleunigungsfrage geahnt war, aus verschiedenen augenpolitischen Gründen einen Aufschub erfahren.

Am Sonnabend erschienen im Auftrage des Pariser Botschafters die hiesigen Vertreter der Großmächte bei dem Minister des Äußern Graf Banffy und haben namens ihrer Regierung dem Vizekönig den Ausdruck, die ungarische Regierung möge Verabreden treffen, daß in

Zukunft keine vabsburger, auch nicht durch freie Abstammung auf den ungarischen Thron gelangen können.

Graf Banffy erwiderte, daß es im gegenwärtigen Augenblick unmöglich sei, diese Forderung in das Gesetz aufzunehmen, da die Annahme sammlung dieses bereits in zweiter Lesung genehmigt habe. Die Regierung sei jedoch bereit, diese Frage in anderer Form zu lösen.

Die Verfolgung der Duschisten.

Ofenpest, 12. November. (UFA.) Die Staatsanwaltschaft hat über den rühreren Minister des Äußern Graf, der in den letzten Tagen wiederholt in Verhör unterzogen wurde, die Untersuchungsprotokolle vorgelegt. Auch in der Provinz sind ähnliche Vorgänge in der Folgezeit der Polizei in Steinamanger Andreas Koochy, der anlässlich der Anwesenheit des Königs der Polizei den Eid auf den König abgab, seiner Stelle entzogen. Gegen ihn wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Die Washingtoner Konferenz.

Washington, 11. November. Nach dem Wilsch des amerikanischen Senats, den die am rikanischen Delegierten ihr Einverständnis aussprechen, daß die Proklamation der Konferenz gegen die Arbeitslosigkeit zur öffentlichen Kenntnis gegeben und die Arbeitsleiter zu den Sitzungen des Kongresses zugelassen werden.

Die Sowjets protestieren.

London, 11. November. (UFA.) Es hieß hierin hat an alle Regierungen eine Note gesandt, die gegen die Resolution der Sowjetregierung auf die Washingtoner Konferenz protestiert, da doch Angelegenheiten besprochen werden sollen, die unmittelbar auf die Sowjets betreffen. Dichtschin sagt, daß Russland in Zukunft ein solches Vorgehen nicht dulden wird.

Brands Dampferrede.

Paris, 11. November. Aus New York wird gemeldet: Brand erklärt in einer Rede auf dem Dampfer, daß Frankreich sich nicht an einer Abklärung im großen Umfang beteiligen könne, bis die Einrichtung einer internationalen Organisation Frankreich nicht nur seine Sicherheit verleihe, sondern ihm die Garantie gibt, daß die Unverletzlichkeit Frankreichs erhalten bleibe. Frankreich hätte Vorteile aus seiner Lage ziehen und seine Grenze sichern können; es tat dies jedoch nicht, weil Großbritannien und Amerika versprochen, in Verbindung mit Frankreich zu kämpfen, welches indirekt die Sicherheit Frankreichs gewährleistet haben würde. Frankreich gab seinen eigenen Plan auf, und jetzt hat es nun wieder die Grenze, die Frankreichs Sicherheit fordert, noch einen Allianzvertrag. Ich kann keine Abmachungen annehmen, die die notwendige Verteidigung meines Landes vorsehen, ohne eine gleiche Kompensation zu erhalten. Wir müssen dieses Verteidigen unsere eigene Sicherheit und die der Zivilisation. Anschließend kam Brand auf die Frage des Stillen Ozeans zu sprechen und sagte: Die Regelung eines Konfliktes, der viele Gefahren mit sich führt, ist zu einem gewissen Grade für Frankreich von lebendigem Interesse, und so kommt es, daß auch Frankreich selbst an der Beilegung des Konfliktes mitarbeiten muß. Frankreich ist bestrebt, den Frieden zu leben, im Stillen Ozean, wie in Europa. Brand hätte hinzu, daß neben den offiziellen Konferenzen noch private Unterhaltungen zwischen Vertretern der Großmächte stattfinden könnten, und daß man auf diese Weise einzelne Schwierigkeiten vermeiden könnte.

Russlands Tragödie.

Helsingfors, 11. November. Der bekannte schwedische Industrielle Gienzen erklärte nach seiner Rückkehr aus Moskau Journalisten gegenüber: Die Tragödie Russlands besteht nicht darin, daß dort die Bolschewisten regieren, sondern darin, daß es dort keine andere Partei oder politische Gruppe gibt, die die Macht von den Bolschewisten übernehmen könnte. Der größte und einzige Feind des Bolschewismus ist nicht die Entente, nicht irgendwelche politische Organisationen innen- oder außerhalb Russlands, sondern ausschließlich die Anarchie, die eines Tages infolge der allgemeinen Desorganisation ausbrechen kann. Sollte es den Bolschewisten gelingen, diese niederzutreten, wozu sie auch streben, dann würde die Herrschaft der Bolschewisten für längere Zeit gestoppt sein.

Ein Appell russischer Gelehrter an die zivilisierte Welt.

Mehr als 400 russische Gelehrte, die sich aus 16 verschiedenen Staaten in Prag zu einer Tagung versammelt hatten, wandten sich dieser Tage mit einem Protest, der gleichzeitig ein Appell ist, an die gesamte zivilisierte Welt und die Gelehrten aller Länder: Die russischen Männer der Wissenschaft erheben ihre Stimme, um gegen die heutigen sowjet-russischen Exzesse und Arbeitsbedingungen zu protestieren, welche die Rechte der Wissenschaftler in ihrer Heimat in einem Maße und Umfange, wie man sie vorher weder in Russland, noch anderswo in der Welt je gekannt hat. Die Unantastbarkeit der Person fehlt völlig, auf jedem Schritt bieten

Und wenn er tausendmal Dinge sprach und tat, die sie nicht verstand, nicht begriff, — war es dann nicht nur ganz allein ihre Schuld, weil sie so dumm und töricht war, aber nicht seine?

Sieh es nicht schon in jenem Verse:
Lach adlermutig Deine Liebe schmeissen,
Bist nicht an die Unmöglichkeit heran, —
Nimmst Du des Freundes Tun nicht mehr beachten,
So fängt der Freundschaft frommer Glaube an.

Und was beunruhigte sie schließlich überhaupt? Nur jenes dumme Gerede von Gisela? Schenkte sie: der vielleicht mehr Glauben als ihrem Gatten? Lies biß sich auf die Unterlippe. Ihre Gestalt straffte sich.

„Großmutter“, sagte sie leise, — „und es ist doch nicht wahr, was Du gesagt hast, daß alle Männer unrein sind. Jetzt glaub ich niemand anderem mehr, nur einzig und allein meinen eigenen Augen und Ohren. Und die werden schon bald das Rätsel lösen.“

Damit warf sie den Kopf in den Nacken und ging leise wieder aus Großmutter's Stube.

Auf dem Flur kam ihr Knut entgegen.

„Lies, wo steckst Du nur? Ich habe Dich überall gesucht.“

Wie er da vor ihr stand, — so groß, — so braun und gesund, — mit den lachenden Augen und dem warmen, treuen Blick, — zerfiel all ihr banales Gefühl wie Nebel vor Sonnenlicht. Sie floh ihm an den Hals.

„Ach Knut, — ach Knut!“

Mehr konnte sie nicht sagen. Denn sie schämte sich so sehr, — so sehr.

Knut aber zog sie mit sich in sein Zimmer, denn er hatte ihr noch so viel von Tirol zu erzählen. —

(Fortsetzung folgt.)

Lies Kainer.

Geschichte einer Ehe von Leontine von Winterfeld.

(62. Fortsetzung.)

(Nachdruck antwort.)

Auf ihrem üblichen Platz unter den Büchern lag Gisela in der Hängematte. Lies ging schnell an ihr vorüber, sie mochte jetzt nicht mit ihr sprechen.

Im Gartenzimmer geigte Ellen, einsam und verträumt. Es schob Lies durch den Kopf, die Schwester nach der zehnjährigen Angelegenheit zu fragen. Aber dann schämte sie sich vor Ellen.

Ellen sah auf und nickte ihr freundlich über die Schulter zu. „Das ist recht, komm ein bißchen zu mir, ich war so allein.“

Lies setzte sich in eine Sofaede und zog ihr Buch wieder hervor.

„Hast Du Knut gesehen, Ellen?“

„Nein, aber das freut mich für Gisela.“

Dir. Dann ging er ins Rauchzimmer zu Fried. Weißt Du schon, daß Ernst morgen kommt?“

Lies warf das Buch an die Seite.

„Nein, aber das freut mich für Gisela.“

Ellen zuckte die Achseln.

„Ich glaube kaum, daß es der viel macht.“

Lies nickte.

„Der arme Ernst. Bis jetzt hat er in seiner Klinik gearbeitet, und dabei war ihm die Erholung nötig. Er wollte schon immer in die Berge. Konnte aber nicht eher abkommen. Während, daß er vorher nun noch diesen Altschacher nach Nimmer macht. Er ängstigte sich damals so um Gisela.“

„Ich finde, sie sieht jetzt etwas besser aus. Ob sie sich noch sehr um das Kind orämt?“

„Ich weiß nicht. Sie spricht nie darüber. Aber spiele doch weiter, Ellen.“

Da hob Ellen die Geige ans Kinn und spielte weiter. Lies lehnte sich in die Sofaissen zurück und legte die Hände um die Knie.

Dabei sah sie unausgesetzt in Ellens blaues, schmales Gesichtchen.

Sicher, ihre kleine Schwester hatte Kummer, tiefen, bitteren Kummer, das stand in den großen, blauen Augen deutlich geschrieben.

Aber was war es? Was war es nur? Warum sagte ihr Ellen nichts? Ihre kleine Ellen, die ihr sonst doch immer alles, alles gesagt? Das war der Punkt, der in diesem Moment Lies faszinierte machte. O Gott, — das war ja aber unmöglich, — unmöglich!

Sie sprang auf, daß Ellen erschrocken zusammensuhr, Dann ging sie nach oben und suchte Knut.

Den mußte sie fragen, mußte Gewißheit haben. Aber dann, als sie seinen Türgriff schon in der Hand hielt, schämte sie sich und blieb zögernd stehen.

Was würde er von ihr denken? Wachte sie sich denn nicht direkt lächerlich? Da hörte sie Schritte drinnen.

Leise schlich sie fort, leise und haltig. Hinüber in Großmutter's altes Stübchen schlich sie, nur um sich zu verstecken, weil sie sich schämte.

In Großmutter's Stube herrschte ein matts Dämmerlicht, denn die Vorhänge waren heruntergelassen vor den Fenstern. Aber sie konnte noch ziemlich deutlich Großvater's buntes Bild drüben an der Wand erkennen. Wie fußbar traurig war es damals gewesen, als Großmutter ihr das erzählte mit Großvater. Nein, — nein, — nein, — Knut würde nie so etwas tun, nie!

Ach nicht mit dem winzigen seiner Gebärden würde er es versuchen, sie zu betrügen. Nie, — nie! Das mußte sie ganz genau, darauf konnte sie das Abendmahl nehmen.



schweren, moralische Qualen und das physische Leid droht alle zu vernichten. Zum Himmel schreien die Dürstenden...

Unsere Pflicht ist es, so schnell als möglich, allen unseren Kollegen und der ganzen Welt unseren flammenden Protest gegen dieses menschenverderbende und schreckliche Regime auszusprechen.

Die erste deutsche Lokomotive.

Probefahrt auf der Strecke Moskau-Petersburg. Aus Moskau wird gemeldet: Auf der Nikolajebahn...

Während des anschließenden Festaktes im Speisemaaen des Probefahrtes erwiderte Professor Wiedenfeld auf die Anrede...

Italien und Brasilien.

Nach mehr als einjährigen Verhandlungen ist nunmehr zwischen Italien und Brasilien ein Vertrag über die Zulassung...

Mit umso größerer Erleichterung beirät man jetzt die Öffnung einer der Pforten zu dem gewaltigen Auswanderungs- und Arbeitsgebiet Amerikas...

Auslandsdeutsche Vereine.

Chur. Der Verband deutscher Hilfsvereine in der Schweiz hielt in Chur im Zusammenhang mit der Jubelfeier seiner Ortsgruppe seine 57. Generalversammlung ab...

Los Angeles (Kalifornien). Der Turnverein Germania beging vor kurzem die Feier seines 30jährigen Bestehens...

Buenos Aires. Der Deutsche wissenschaftliche Verein hielt eine Sitzung ab, der der deutsche Gesandte mit seinen Beamten und zahlreiche Führer des Deutschums...

Polnisches.

Offiziersberuf und Nationalität. Unter der Ueberschrift 'Wo bleiben unsere verdorbenen Rechte?' schreibt die 'Lodzer Freie Presse'...

Dieer Beschluß steht im schmerzlichen Gegensatz zu den Staatsgrundgesetzen und zu dem Versailler Vertrag...

Der Anst. Haben Sie vergessen, daß die Konstitution unseres Staates den Minderheiten volle Gleichberechtigung gewährt?

Hoffentlich zeigt sich der Kom. toleranter und vernünftiger als die Kommission. Auch sollte man in maßgebenden Kreisen nicht vergessen, daß laut Art. 1 des angeführten Vertrages...

Sozial- u. Provinzialzeitung.

Boien, 12. November. Eine Sympathie Kundgebung polnischer Bankbeamten...

Bei der Poznański Bank Ziemian an der Aleje Marcinkowskiego (St. Willelmstr.) wurden gestern die Beamten kündigungsgelöst...

Sinken den Brotpreises.

Der Brotpreis ist, den niedrigeren Getreide- und Mehlpreisen entsprechend, in den letzten Tagen in Posen nicht unerheblich zurückgegangen...

Aber die mangelhafte Beschaffenheit des Gases wird gegenwärtig einmal wieder in Hausfrauen- und industriellen Kreisen, deren Betriebe auf die Gasbenutzung eingestellt sind...

Volkstümlich wissenschaftliche Vorträge. Am Montag, den 14. ds., wird im Foyer des Lebrganges für Deutsch- und Germanische Sprachlehre die 2. Vortragsüber 'Deutsche Volkskunde'...

Ferdbereitstellung in Graudenz. Die Landwirtschaftskammer für Pommern ist am Mittwoch, den 23. November, 10 Uhr vormittags, eine Fieberbereiterung in Graudenz...

Brände. In der vergangenen Nacht wurde die Feuerweh nach dem Bahnhof gerufen, wo in einem Keller Kohlen brannten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht...

Wegen Verdacht der Teilnahme an den Bankmassenfälschungen, über die wir in der vorigen Woche ausführlich be-

richtet haben, wurde gestern in Bentschen bei der Rückkehr aus Berlin der Kaufmann Ettinger aus der ul. Swarna (früher Viktoriastr.) von polnischen Kriminalbeamten festgenommen...

Ein 20 Millionen-Diebstahl in ein Juweliergeschäft wurde in der Nacht zum Freitag in das Comptoir Parisien in der ul. Swarna 8 (früher Viktoriastr.) verübt...

Somersch. 10. November. Der Brotpreis ist seit voriger Woche auf 180 Mark für das Dreipfundrot gesunken...

st. Zarnow, Kr. Dobornik, 9. November. Der letzte Spätherbstsonntag führte bis von weit her Gläubige in unser Kirchlein. Selt es doch die Weihe der Gedenktafel für unsere gefallenen Krieger zu vollziehen...

Ro'mer, 10. November. In der am Sonntag, 6. d. M., abgehaltenen deutschen Wählerversammlung wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahl...

Bromberg, 11. November. Als Rechtsanwalt niedergelassen hat sich hier, der 'Deutsch. Rundschau' zufolge, der frühere Bromberger Stadtpräsident Maciajewski...

Aus Kongregyolen und Galisten.

Warschau 11. November. In diesen Tagen soll ein bedeutender Buttertransport aus Rumänien hier einreffen...

Lodz, 6. November. Seit einigen Tagen fällt in den Straßen von Lodz ein Auto auf, dessen Hupe ein ungewöhnliches Signal bläst...

Insterburg, 4. November. Ein aufregender Vorfall im Böwenkäfig spielte sich während einer der letzten Zirkusvorstellungen des Zirkus Kenny hier ab...

Aus dem Gerichtssaal.

Danzig, 8. November. Der Liebhaber als Dieb. Aus der Haft wurde der ehemalige Handlungsgehilfe Kurt Daniełowski vorgeführt, der sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte...

Neues vom Tage.

Bankrott. Die Hamburger Firma in der N.-O. Straße, deren Inhaber Parlehnsgedächte machen, wurde aus Stabe von einem angeblichen Kaufmann Schneider zwecks Abschluß eines größeren Verlehnsgeschäftes telefonisch angeufen...

Der Bau des Walchenwerkes. Bei dem Bau des Walchenwerkes in unmittelbarer Nähe der Stollen zwischen Waldau und Schachensee, der der Ueberleitung des Uferwassers zum Walchenwerdienst...



Zurückgekehrt San.-Nat. Dr. Pincus, Spezialarzt für Kinderkrankheiten, Pocztowa 31. Sprechstunden Wochentags 11-1 Uhr.

Zahn-Atelier W. Dzielinski (vorm. C. Sommer) plac Wolności 5. 2059b

Pferdeversteigerung.

Die Pomorska Izba Rolnicza (Landwirtschaftskammer) veranstaltet am Mittwoch, dem 23. November d. J., 10 Uhr vormittags

in Verbindung mit der Zuchtziehauktion am 24. d. Mts. in Grudziadz auf dem städtischen Schlachtviehhof (bei Regenwetter in der Reitschule) eine

Pferde- und Zohlen-Versteigerung.

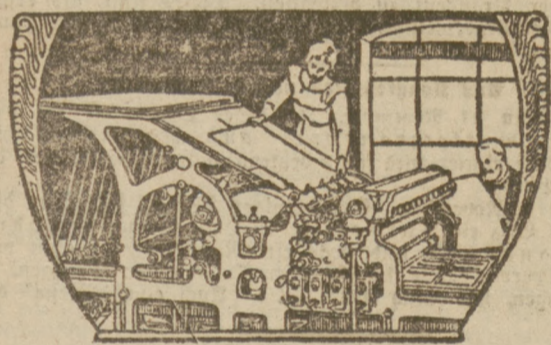
Zum Verkauf gelangen Hengste, Stuten, Reit- und Wagenpferde. Kataloge sind bei uns erhältlich.

Pomorska Izba Rolnicza, Toruń, Sienkiewicza 40.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, dem 14. November 1921, vorm. 10 Uhr, werde ich in Schwallowo, Kreis u. Post Sroda. Das lebende und tote Inventar, bestehend aus einer größeren Anzahl Pferde, Kühe, Bullen, Kälber, Schafe, Geziehe, Arbeits- und Aufschwaben, Eggen, Dezimalwagen, Ketten, eisernen Bestellen und vielen anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen melitierend gegen Barzahlung versteigern. Die Gegenstände können eine Stunde vorher besichtigt werden. Sammelplatz: Domäne Schwallowo. 3828

Kraski, Gerichtsvollzieher in Sroda.



Wir drucken schnell — gut — preiswert und in allen Kultursprachen

Druck- sachen jeder Art in Buch- und Steindruck

Für Behörden und Körperchaften:

Formulare, Haushaltspläne, Kontobücher, Akten- deckel, Chronikbände, Gürtelkette und Marken aller Art und für alle Zwecke.

Für Handel und Industrie:

Rechenarten, Postkarten, Aufstellungen, Verordnungen, Rechnungen, Quittungen, Empfangsbelegungen, Druck- umschläge, Etiketten, Preislisten, Paketadressen, Prospekt- rief, Zahlkarten, Scherbücher usw.

Für persönlichen Gebrauch:

Bewahrschlösser, Verlobungsan- erben, Hochzeits- an- lungen, -Zeugnisse, und -Akte, Verlobungs- geburts- und Todesanzeigen.

Für Werstdruck sachen

wie Banknoten, Aktien, Zinsbogen und sonstige Wertpapiere, sowie Druck sachen verlässlichen Inhalts besitzen wir eine besondere Wertpapierdruck- an- staltung sowie sonstige Einrichtungen, welche gute Auslieferung ermöglichen.

Für wissenschaftliche und fremd- sprachliche Arbeiten

deren Vorge- wir uns besonders angelegen sein lassen, verfügen wir über ein gutausgestattetes Personal; gleichwie auch beim Bilderdruk und sonstigen illustrierten Druckerarbeiten bei uns ganz besondere Sorgfalt zutage kommt.

Mit Mustern und Kostenvoranschlägen stehen wir jederzeit zu Diensten.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Poznań

(früher Ostdeutsche [vorm. Merzbach'sche] Buchdruckerei) Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) 6

Telefon: 2273, 3110, 3249, 4245 Tel.-Adr.: D11verlag

Graphische Kunstanstalt: Buch- und Steindruckerei mit eigener Buchbinderei

Last- und Personenkraftwagen

2 Austro - Fiat (Lastkraftwagen), 38 PS, 4 Tour., fabrikneu, mit Vollgummi, 1/2 Jahr Garantie.

1 Austro - Daimler (Personenkraftwagen) Phaeton 14/35 PS. (für 4 und 6 Personen), fabrikneu, sofort ab Lager zu verkaufen. 3829

„ROBUR“ Comp. Imp. — Export Abteilung für Kraftwagen. Poznań, plac Wolności 11. Tel. 3415. 4515.

Prima oberschlesischen Hüttenfoks sowie prima oberschlesische Steinkohlen

liefert nur bei waggonweisem Bezuge Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe - Poznań Kakuźny i Werner Poznań, Waly Zygmunta 3. Telephon 1296 und 3871. Telegramm-Adresse: Werner Kohlenvertrieb.

Achtung!

Manufakturwaren, Grossisten und Detailisten der Wojewodschaft Pommern und Pommernellen

Engros-Geschäft

Keyman, Kaczko i S. J. Dworcowa 90 Bydgoszcz Dworcowa 90 empfiehlt sich als

Billigste Einkaufsquelle

für Manufaktur- und Schnittwaren, Trikotagen, Konfektion jeder Art sowie Herren-, Damen- und Kindermische eigener Fabrikation 8888

177 709

Posener Tiefbrunnen-Baugesell. und Pumpenfabrik, Poznań, Traugotta 6, Tel. 1568, liefert erstklassige Arbeiten.

Installationsmaterial, Akkumulatorensäure, Klingelelemente, Kohlenbürsten, Bürstenhalter, Glühlampen, Lagermetall, Klingerit, Packung, Asbest u. dergl. 3826

J. Matuszewski. Tel. 2219. Poznań, Górna Wilda 132. Tel. 2219

Maschinen, Zylinder, Centrifugen, Motoren. Dele Sanderu Brathuhn, Poznań Maschinen-Wagenfelte, Treibriemen, Packungen etc. 21. Jan. Włocławskiego 23. Technisches Geschäft. Telephon 4019.

Brennereikartoffeln offeriert 3893

Baul Schiavonetti, Barockhofgroßhandlung, Plezzer, Telephon Nr. 35.

Pferdehaare, Bürstenfabrik Wronki, Schneit- u. Stutzhaare vom Schwanz leb. Pferde, gebündelt, kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen. Offert. an Werkmeister Krawatschmar.

Spielplan des „TEATR WIELKI“ m. Poznań

Sonntag, den 12. 11. um 7 Uhr: „Widma“ und „Sonette aus der Krin“ von S. Monizko. (2. Mal.) Kapellmeister Direktor Adam Dolzucki. Sonntag, den 13. 11. um 3 Uhr nachm.: „Cavalleria rusticana“ u. „Diversifement bale-owe“. (Preisermäßigung.) Sonntag, den 13. 11. um 8 Uhr: „Symphonie concert“ u. Kapellmeister Direktor Adam Dolzucki. Solist: Irene Dubista (Geige). (Preisermäßigung.)

Billettkaufverkauf bei Szejnbrowski, Pawla 1.

Zahn-Praxis Oskar Schmidtke, Aleje Marcinkowskiego 16, Ecke sw. Marcin. 12 70b

Student Privatunterricht im Polnischen. Näheres: Lajarz, Sniadeckich 6 a. r. b. 1-3 Uhr nachm.

Tausch!

Landwirtschaftl. u. Morg. eigen u. 10 Wira. Pachtl. m. gut. Gebäud. leb. u. tot. Zvw. rerner m. 2 Z. u. 2 Stüden gegen ähnliche Wirtschaft in Deutschl. zu tauschen gesucht. Best. Ang. u. T. G. 3193 a. d. Geschäfte. d. M. erb.

Deutsche, geb. 19. Dame häußl. musk. u. verm. sucht auf diesem Wege, da es ihr an Herrendankbarkeit mangelt, mit vornehmem Herrn zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Bittwer mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Anträge bitte ich vertrauensvoll unter M. P. 3826 an die Geschäftsstelle d. Blattes zu senden.

Achtung Uhrmacher! Seine schließliche Erbschaft in allen Arten Uhren bearbeiteten. Werkzeuge für Uhrmacher und Juweliere nur bei Josef Cavin, Plezzer (Poln. Schlei.) 3358

Anhänge u. Becken

Zum Export suche ich größere Quanten befeimter Kiefern

Bohlen in verschiedenen gütigen Abmessungen, auch alle kleinsten Schnittmarte wie

Mundholz und erbitte umgehende Offerten, da ich mit gütigen Bedingungen dienen kann.

E. Schoen, Nachfolger, Poznań, Starbowa 3. Tel. 3709. Filiale in Berlin.

Kaufe jedes zu den höchsten Preisen sämtliche gett. Garderobe, Wäsche, Schuhe, Bücher usw. Komme auch u. außerhalb. W. Schmidt, ulica Zamkowa 4, am stary Rynek.

Kaufe jeden Posten Wehnachtsbäume Off. m. Bretzang. u. 3832 a. d. Wladyslawstr. d. Bl. erb.

11000 Dampfplugs, Apparat, 2 P. 12, Am v. Kus. Sud m. 2 Plügen, 2 Wasserwagen, 1 Pumpe, 1 Salzwagen u. Zubehör teilen alles ca. 2 Jahre alt, som. m. tere Dampfpressen, Strohpresse habe hier anzuhaben. G. Scherffe, 27, Poznań W. 6, ul. Dabrowskiego 93.

Trauringe und einige Uhren in Gold billig zu verkaufen Chwilkowski, sw. Marcin 4), nahe am Schloß 38745

Luzerne und Grassamen lieferbar. Interess. werden um 10f. Mel. gebeten. Mellor-Abtg. dt. Banernvereine, Poznań 1, ul. Fr. Katalczaka 39 L. 3820

Dübelbäume, Fruchtstrauch, Rosen Spargel, Erdbeer-Heckenpflanzen usw. liefert laut: Zortien- u. Weiss. 1918. Aug. Hoffmann, Baumgärten, Gniezno.

Dampf- und Motorpflüge und Reserveteile

Rändig auf Lager. Centrala Pługów T. z o. p. Poznań ulica Piotra Wawrzyniaka 28-30 Telephon 4152. Telegr. Centropług.

Kaufe laufend jeden Posten Altpapier u. Papierabfälle zu Tagespreisen. J. Kasprzak, Poznań, sw. Marcin 34, Teleph. 56-07. Vertreter angesehenen Fabrik in Grobpolen.

Manufaktur-Waren mit 40 u. 60 Proz. Preisermäßigung einzeln. Jerzy Blin, ul. Pawla 4 L.

Fensterglas in allen Sorten, Glasfrit, Glaserdiamanten, Bilderleisten liefert E. Zippert, Gniezno.

Heirat!

Dame, 38 J. alt, evgl., m. 1 Kinde, angenehme Erscheinung, geschäftstüchtig, wirtschaftl., sucht auf d. Wege einen Herrn in gesicherter Pos. u. gut. Gemüthe, im Alter v. 40-50 J. zw. Heirat lassen zu lernen. Verm. erwünscht, jedoch nicht Beding. Distr. Ehrenf. Anon. Papierk. Best. Zuschr. sind zu richt. u. M. P. an Rudolf Wosse, Poznań, Broniewska 12.

Warnung! Belohnung 5000 Wr. erhält derjenige, der ihn mir verdächtig bringt. Wladyslaw Trawinski, Wroziecka Nr. 12.



Brunnenvergiftung.

Es gibt einen Gradmesser für die Gesundheit des Volkslebens: das ist die Achtung vor der Ehe in ihm. Die Geschichte des Niedergangs der Völker ist ein Beweis hierfür.

Jesus hat auch dem „sexuellen Problem“ zu seiner Zeit und in seinem Volk ins Auge gefaßt — und eine unerbittliche Herbeziehung und Strenge liegt in seinem Wort: „Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen“.

Es liegt ein tiefer Ernst und ein scharfes Verdammungsurteil in Jesu Stellung zum 6. Gebot. Auch hier gibt ihm die Gesinnung so viel als die Tat, auch hier weiß er, daß aus dem Herzen arge Gedanken kommen — und auch der ärgste, die Unzucht.

Eine Unterredung mit dem Kronprinzen.

Ein Mitarbeiter des holländischen Blattes „De Tyd“ hatte auf Wieringen eine Unterredung mit dem ehemaligen deutschen Kronprinzen, wobei dieser u. a. erklärte:

„Ausschließlich aus sekundären Gründen gedenke ich bis auf weiteres auf Wieringen zu bleiben. Natürlich würde ich lieber auf dem Lande wohnen, aber der Stand der deutschen Wälder und auch die Wohnungsnot halten mich davon zurück.“

Eduard Engel, der Mann und sein Werk.

Zu seinem 70. Geburtstag am 12. November. Von Heodor Kapstein.

In Wilmersdorf, also im westlichen Vorort Berlin, sitzt er — es ist nun schon eine Weile her — als Laubenhäuser in seinem Eigenhügel, pflanzt mit Frau Anna seinen Kohl, pflegt die Blumen und schimpft abwechselnd über die arbeitslose naturkundliche Erziehung der früheren Schulgeschlechter und über das fremdbestimmte Unbewußt des Besprechungsbüchlers, das er jetzt vor sich hat; doch den Gästen pflichtet er das selbstgezeugene Obst und widmet sie in vielfarbigen Worten und Gedanken wunderbar ein; am Abend dabeim bringt er die 17 Eingemäke eigenhändig zur Ruhe und weicht uns mit holdem Stolz in den von ihm standesamtlich gewissenhaft geführten Stammbaum dieser seiner Lieblings-ein.

Derselbe Mann durchlebt mit uns einen köstlichen ganzen Tag auf dem Gute unseres gemeinsamen Freundes Hermann Sudermann, führt die geistreichsten Gespräche über Kunst und Literatur, erweist sich hielsprachkundig, von Arabisch bis Berlinisch, ist ebenso ritterlich wie boshaft, kampfmütig und kindlich heiter, unerhöplich mit seiner Wissensbreite und ein Wunder durch sein nie verlassendes Weltallgedächtnis. Im Teekreis unseres eigenen Hauses wird der ungewöhnliche Mann sofort der natürliche Mittelpunkt; ob es den Baconschwindel angeht um die Dramen Shakespeares, der ihn herausfordert, oder den Gerhart Hauptmann-Kultus, der ihn reizt — immer sprudelt er neue Ansichten, nie weicht er auch nur einen Schritt zurück, wehe jedem Opfer seines blühenden Gegen!

Im stillen Barnim hinter Potsdam lebt nun der Alte mit dem Feuergeist im gemütlichen Landeigenheim, schreibt Bücher, trinkt Hochzeit, lacht auf Berlin und spinnt sich ein. Das ist Eduard Engel. Er ist ohne Abstrich ein Original — trotzdem er dies Lateinwort selber als „Mensch für sich“ oder mit seinem geliebten Freunde Dr. Th. Fischer als „auch Einer“ eindeutschen würde. Er lebt alles völlig aus sich heraus. Auf einer Postkarte schrieb er mir vor etlichen Jahren noch einem Zeitungsangriff: „Was der unwahrscheinlich unwissende Pinjel schreibt, hat für mich den Wert des Windes im Schwanz.“ Selbst wenn er sagte, daß ich mir und mich bezweifle, antworten würde ich nicht, denn morgen liegt

Zwei Gerichtsurteile.

Vor uns liegen zwei Urteile. Das erste wurde von dem Bezirksgericht Dittowo am 23. September gefällt und lautet:

In Sachen des Fiskus Wojewodschaft Poznan, Kläger, gegen Kurt Biegert, Domänenpächter in Bielawy Pogorzelskie, Beklagter, hat die erste Zivilabteilung des Bezirksgerichts Dittowo für Recht erkannt:

- 1. Kläger wird in der Klage abgewiesen. 2. Kläger trägt die Kosten des Rechtsstreits. Tatbestand. Kläger hat beantragt, den Beklagten zu verurteilen, das durch diesen besessene Besitztum Bielawy Pogorzelskie sofort zu räumen und zu verlassen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Beklagter hat Klageabweisung beantragt.

Entscheidungsgründe.

Nach Art. 256 des Versailler Vertrages hat der polnische Staat im ehem. preussischen Teilgebiet alle Güter und alles Eigentum des Reichs oder der deutschen Staaten erworben, das in diesem Gebiet gelegen ist.

Mit der Klage, die sich auf die § 903 und 953 B.-G.-B. stützt, wird von dem Beklagten Räumung und Verlassen der durch sie auf Grund der mit dem preuß. Staat geschlossenen Verträge besessenen Domänen verlangt und zwar aus dem Grunde, daß der polnische Staat originär die streitigen Immobilien erworben habe und als unbeschränkter Eigentümer die Entziehung der Beklagten fordern könne.

Die Klage erkennt die Rechte des Beklagten nicht an mit der Behauptung, daß der polnische Staat keine Pflichten übernommen habe. Dies: Nicht ist nach Auffassung des Gerichts irrig. — Die Klage untersteht nicht die Gesamtheit des Gebietes des ehem. preussischen Teilgebietes von den einzelnen Gegenständen des Eigentumsrechtes, die der polnische Staat erworben hat. Ein Staat, der das im abgetretenen Gebiet von einem anderen Staat erwirbt, tritt aus internationalen Erwägungen in die durch den früheren Staat im eigenen Namen und im Namen des abgetretenen Teiles dieses Gebietes, bezw. im Namen der Gesamtheit der Einwohner des abgetretenen Gebietes geschlossenen Rechtsverhältnisse nicht ein. Er ist nicht gebunden an Handelsverträge, und überhaupt an internationale Verträge; dagegen als privater Eigentümer des einzelnen Eigentumsgegenstandes unterliegt er wie jeder Bürger den Vorschriften des Privatrechts. Es handelt sich nämlich in solchem Falle nicht um die Rechtsnachfolge bezgl. des internationalen Rechtsverhältnisses, sondern um privatrechtliche Rechtsverhältnisse, bei welchen immer eine Rechtsnachfolge und besonders bei privatem Erwerb eintritt. Auch bei originärem Erwerb eines Gebietes eines fremden Staates bleibt das Privateigentum unberührt, es unterliegt denselben Grundgesetzen des Privatrechts, bis zu evtl. abweichender Regelung. Es wechselt nur den Eigentümer, nicht aber die Vorschriften, nach welchen es zu beurteilen ist. Der Wechsel des Eigentümers selbst erfolgt aus internationalen Rücksichten und aus Rücksicht auf das Souveränitätsrecht des Staates. Die Art des Erwerbs ist gleichgültig, denn auch die originäre Erwerbart ist ein Titel und ein Erwerbgrund bezüglich des Eigentums.

Im vorliegenden Falle kann von einem originärem Erwerb des Eigentumsrechtes an den Domänen keine Rede sein, denn der polnische Staat hat die streitigen Domänen nicht unentgeltlich erworben. (Artikel 266 zum Versailler Vertrag.) Die Frage, ob der polnische Staat die streitigen Besitzungen auf originäre oder derivativ Weise erworben hat, ist auch gleichgültig, da im ersten wie im zweiten Falle und insbesondere in der hier in Frage stehenden zweiten Fall der polnische Staat Erwerber der streitigen Domänen geworden ist, die früher Privateigentum des preussischen Staates bildeten, und da er als Erwerber kraft ihrer Veräußerung durch den preussischen Staat denselben privatrechtlichen Vorschriften unterliegt, und im Sinne des Privatrechts (§ 571 B. G. B.) in alle Rechte und Pflichten des bisherigen Eigentümers eintritt.

Die Behauptung der Klage, daß der polnische Staat die Domänen ohne Lasten übernommen hat, entspricht nicht dem Inhalt des Friedensvertrages.

Artikel 264 spricht nur von der Frage der Übernahme eines Teils der Schuld des Deutschen Reichs, bezw. des betreffenden deutschen Staates durch den neuen Staat, mithin von den Schulden des Deutschen Reichs, bezw. des deutschen Staates als Gesamtheit, nicht aber von den Lasten, wie sie evtl. einzelne Güter auf Grund des Privatrechts belasten, indem er übergeht, daß auch bei derivativem Erwerb der Staat zuweilen sogar Lasten übernimmt, die sich auf das internationale Recht gründen.

Von Seiten spricht der Artikel 92 des Versailler Vertrages, indem er bestimmt, daß frei von solchen der polnische Staat die Güter übernimmt, die früher dem Königreich Polen gehört haben. Daraus geht hervor, daß die übrigen Güter vom polnischen Staat mit den Lasten übernommen werden, deren Höhe wahrscheinlich von der zuerkannten Entscheidungszustimmung abgezogen werden wird. Automatisch (ipso jure) erlöschen diese Lasten nicht, sondern gehen auf den Erwerber über, erst recht also vertragliche Verpflichtungen, die man zu den Lasten, d. h. dinglichen Lasten nicht zählen kann. Sofern das Verhältnis des polnischen Staates zum Beklagten nicht den Vorschriften des Privatrechts unterliegen würde, würde der polnische Staat die Möglichkeit haben, auf administrativem Wege die Befreiung in Besitz zu nehmen, und in

einem solchen Falle würden die Gerichte überhaupt nicht zu entscheiden haben, da sie die Rechtmäßigkeit von Anordnungen, die sich aus dem staatlichen Souveränitätsrecht ergeben, nicht nachprüfen dürfen. Der Kläger stützt auch seine Klageforderung auf Vorschriften des Zivilgesetzes, das keine Anwendung finden könnte, wenn der polnische Staat das Eigentum ohne Beschränkung kraft internationalen Vertrages erworben hätte.

Diese Grundzüge berührt der Versailler Vertrag nicht, im Gegenteil bestätigt er sie, indem er in § 2 des Anhangs zu Artikel 260—263 festsetzt, daß Pachtverträge, und überhaupt Verträge, die von Privatpersonen mit den bisherigen Staaten geschlossen waren, in Kraft bleiben, d. h. er setzt fest, daß ein Vertrag infolge Änderung des Eigentümers nicht automatische Auflösung unterliegt.

Der Versailler Vertrag behält dem Erwerberricht lediglich das Recht der Liquidation der Rechte aus solchen Verträgen vor (Art. 297). Daß eine solche Liquidation erfolgt ist, behauptet die Klage nicht, und mit Recht, denn eine solche Verurteilung würde dem Gerichtsweg sowohl für die eine wie für die andere Partei anschlüssen. (Art. 14 des Gesetzes vom 14. Juli 1920, Seite 1242 D. V. St.) So lange der polnische Staat von der ihm zuzurechnenden Benutzung nicht Gebrauch gemacht hat, unterliegt er als Privateigentümer den Vorschriften des Zivilgesetzes, und ist durch seinen Eintritt als Rechtsnachfolger des Privateigentümers an alle Rechte und Pflichten des Privateigentümers durch den zwischen diesem und dem Beklagten geschlossenen Vertrag gebunden. Mit dem Augenblick des Erwerbs des Eigentums in den Domänen ist der polnische Staat in alle Rechte und Pflichten des preussischen Staats eingetreten. Das weitere Vorgehen des Klägers richtete sich nach den erworbenen Rechten und den übernommenen Pflichten. Auch die Forderungen und Anordnungen, die nach dieser Zeit ergangen sind, stellen nicht neue Tätigkeiten dar, die die Rechtsnachfolge begründen sollten, sondern eben den Ausfluß dieser Rechtsnachfolge, welche dem Kläger das Recht gab, vom Beklagten die Erfüllung der Gegenleistungen zu fordern. Vom Abschluß eines neuen Pachtvertrages mit dem Beklagten kann keine Rede sein, da die neuen Tätigkeiten nur für die Bestätigung des bisherigen Vertrages, nicht für den Abschluß eines neuen Vertrages sprechen können.

Es erhebt sich weiter die Frage, ob der polnische Staat, nachdem er Rechtsnachfolger des preussischen Staates geworden ist, den Beklagten seines Pachtrechtes an der streitigen Domäne entziehen kann. Diese Frage ist ebenfalls zu verneinen. Nach Art. 5 des Gesetzes vom 14. Juli 1920 kann der polnische Fiskus die Entziehung solcher Personen von dem Grundstück verlangen, die sich auf Grund eines geschlossenen Vertrages nach Inkrafttreten dieses Gesetzes auf diesem Grundstück aufhalten.

Die Entziehung der Person des Verpächters kann zwar auch die Entziehung des Pächters aus dem mit der Pacht verbundenen Rechten betreffen, aber sie braucht es nicht, da der entsetzte Pächter durch einen Bevollmächtigten, bezw. durch eine den vom Verpächter gestellten Bedingungen entsprechende Person handeln kann. Das zitierte Gesetz erwähnt nichts von dem sich aus dem Pachtvertrag ergebenden Verhältnis der Parteien, gibt im besonderen nicht an, in welcher Frist, unter welchen Umständen und Bedingungen der Pachtvertrag aufgelöst werden kann. Er spricht nur von der Entziehung der Personen, welche Verträge geschlossen haben, und sich auf früher Personen des Art. 1 gehörenden Immobilien aufhalten. — Es macht den Eindruck einer Verwaltungsvorschrift, nach der dem Staat das Recht zur Entziehung des Pächters zuzurechnen würde, falls dieser nach Inkrafttreten seines Rechts nicht fortgehen will, bezw. eines Gesetzes, welches durch ein weiteres Gesetz ergänzt werden soll. (Vergl. Gesetz vom 15. Juli 1920 — D. V. St. Seite 1242.)

Beim Vergleich des Art. 5 des zitierten Gesetzes mit Art. 8 desselben muß man zur Überzeugung kommen, daß der Gesetzgeber das Pachtverhältnis nicht im Auge hatte, daß er dieses Verhältnis durch das Gesetz nicht aufzulösen beabsichtigte. Der Art. 8 bestimmt, indem er von beweglichen Sachen spricht, ausdrücklich, daß Personen, die bewegliche Sachen besitzen, gehalten sind, diese an den polnischen Fiskus herauszugeben; der Gesetzgeber würde mithin eine eben solche Bestimmung bezüglich der Immobilien erlassen haben, wenn das Gesetz vom 14. Juli 1920 die Entziehung des Pächters aus dem Pachtrecht bezwecken sollte. Da das zitierte Gesetz hinsichtlich der vom Staat übernommenen Domänen die Bestimmungen des bürgerlichen Rechts und des Versailler Vertrages nicht aufhebt, kann man es nicht als ein Gesetz erachten, das das Verhältnis des Staates zu den Pächtern ausschließlich regeln soll, vielmehr hat man es für ein Gesetz zu erachten, das neben den Vorschriften des bürgerlichen Rechts und des Versailler Vertrages Anwendung zu finden hat. Im besonderen gibt das Gesetz vom 14. Juli 1920, wo es von der Möglichkeit der Entziehung von Personen spricht, nicht an, wann diese Personen entfernt werden können, und aus welchen Gründen, denn allein die Tatsache ihres Aufenthalts auf dem streitigen Grundstück kann nicht einen Grund zu ihrer Entziehung bilden. Da das Gesetz sich hier ausschweigt, ist es unbedingt notwendig, auf die Motive des Gesetzes vom 14. Juli 1920 zurückzugehen. Nach diesem wurde die Vorschrift des Art. 5 aus dem Grunde gegeben, weil der preussische Staat nach dem 11. November 1918 die Pachtverträge hinsichtlich der Staatsdomänen verlängert hatte, und auf diese Weise seinen Einfluß, sogar noch über das Inkrafttreten des Friedensvertrages hinaus, aufrecht erhalten wollte, wenn man die Motive vom Standpunkt des Pacht

Mit Eduard Engels Namen verbinden sich recht getrennte Gruppen von Stoffgebieten: Literaturgeschichte; Griechenland; Goethe; Sprachreinheit; Politik; Novellendichtung.

In zwei starken Bänden hat Professor Dr. Eduard Engel die gesamte Entwicklung der deutschen Dichtung für jeden Gebildeten kritisch erzählt; gefordert davon die Bewegung der Kunst bis in die jüngste Gegenwart in einer umfassenden und in einer kurz gehaltenen Ausgabe. Dazu kommen: die französische und die englische Literatur (mit Nordamerika), eine Eigenchrift über die Baconfrage, eine Ausgabe italienischer Liebeslieder, Byron's Selbstbiographie, die Psychologie der französischen Literatur (Frankreichs Geistesführer), Heines Memoiren. Aus diesen Werken kann man sich einen hervorragenden Wissen, deutliche Urteile, gesundem ungenügendes Bewerten von Menschen und Werken, Liebe und Haß des Kritikers von der Anbelangung bis zum höchsten Grad — das alles in anschaulich-lebendiger, kerndeutscher Sprache, nicht selten in glänzender Darstellung (das Kapitel über Lessing!). Da, wo Engel an ihm wesensfremde Probleme der Dichtkunst gerät, da müssen es die Poeten bitter hüben. Er spottet gern; doch in das Vergnügen fallen die Gifftropfen unverständigen Nicolaischen Absprechens.

Griechenland war Engels erste Liebe und ist auch seine letzte Liebe geblieben. Seine goldenen Reiseskizzen „Griechische Frühlingstage“ trugen ihm die beglückende Freundschaft des alten Fischers ein, er schrieb, auch des Neugriechischen völlig kundig, über die Aussprache des Griechischen, er hat mit Dörpfeld den literarischen Streit geführt über den Wohnort des Ophissus (Lefkos oder Ithaka). Seine letzte große Griechenlandreise machte Engel unter dem Schutz der hellenischen Regierung, der König empfing den Griechenfreund.

Goethes: das Bekenntnis zu Goethe legte der vielwissende Rationalist in einem weitgehenden Werk ab, das eine Fundgrube wurde für Goetheforschung im Ganzen und im Einzelnen. Doch wo Engel aufhört, beginnt das Goetheproblem nochmals, das er nicht sieht, weil er nicht schauen kann. Da wachet der an ihm reizende Leser über ihn hinaus, tiefer in Goethe hinein. Engels Zerstückung der Friederiken-Legende und der Charistienromane und seine Ehrenrettung für Christiana haben das Verdienst des Schein-

all solch Zeug auf dem Müll. Sollte ich so alt geworden sein, um mich nach Tagesgespräch umzuwandeln? Meine Sorge ist, ob meine neu gepflanzte Quitt gedeiht und ob unsere Urzel bald kicken wird. Doch er hat auch mündlich und brieflich, Gerhart Hauptmann eine Kulturschmach des deutschen Volkes mit ungeheurer Keckheit genannt.

Wer ist dieser Selbstherrliche selber?!

Eduard Engel, der aus Pommern gebürtig ist (Stolz), hat in Berlin Sanskrit und romanische Sprachen studiert und 1874 seine lateinische Doktorarbeit über das Thema gebaut: Von der Syntax der altfranzösischen Sprache. Ausgedehnte Reisen führten den Erlebensdürstigen durch Europa; zeitweilig blieb er eingekerkert auf die Lösung aller Natur und allem Natürlichen gegenüber: Trinkt, ihr Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Überfluß der Welt! Seine erste Ehe mit einer Spanierin brachte Glück und Leid, da die Gattin in geistiger Unmündigkeit starb; die zweite Ehe der vorrückenden Lebensjahre gestaltet sich zu einer vorbildlichen Lebensgemeinschaft zweier guter Kameraden. Engel leitete vier Jahre die Schriftstelle des Magazins für die Literatur des Auslands und Schriftstellerzeitschrift auch daneben viel — doch er blieb im mühevollen Brotamt; schon während seiner Studienzeit, seit 1871, ist er im amtlichen Stenographenbüro des Deutschen Reichstages beschäftigt worden; seit 1882 bekleidete er den Posten eines der Vorsteher dieser unheimlich-wichtigen Anstalt. Doch erst als Mann von 35 Jahren machte sich der bestens bekannte Schriftsteller literarisch frei.

Wie wurde er (1903) Professor, ohne — leider! — einen Lehrauftrag an einer Hochschule zu erhalten? Das ist wiederum eine recht Eduard Engelsche Geschichte; 1888 sprang der Wielsensdige, der so häufig auf der Eisenbahn fuhr in allen Kulturländern, der auch in Amerika gewesen ist und in Nordafrika, in die Straßen für die Eisenbahnreform in Preußen und gründete sogar einen Verein dafür. Er schrieb nieder, was er an dem Herzen hatte, er machte wesentliche Eisenbahnerverbindungen, er kritisierte jährlich zweimal die Unstimmigkeiten der Reichstagsbücher. Im Ministerium hörte man seine Untugenden aufmerksam an — der Professortitel wurde die Anerkennung! Solche öffentlichen Ungereimtheiten nennt er seine Schmetterlingsammlung — wie manches und mancher sind dort, auf spikare lauae Madeln aspiert, beiseite! werden!



Verhältnisses das den polnischen Staat mit dem Besagten verbindet (nicht vom Standpunkt des polnischen Staats zum preussischen Staat) ...

Das zweite, ebenfalls in Ostrowo (am 2. Juli 1921) gesprochenen Urteil hat folgenden Wortlaut:

In Sachen des Gastwirts E. Schonen in Moszczanice gegen den polnischen Fiskus, vertreten durch das Anstellungsamt in Poznan, hat das Bezirksgericht in Ostrowo erkannt:

Plager klagt auf Feststellung, dass der besagte Fiskus nicht zur einseitigen Aufhebung der Pacht bezüglich des Anstellungs-Kruges in Moszczanice vor dem 30. Juni 1925 berechtigt ist.

Gründe: Zur deutschen Zeit pachtete der Plager von der preuss. Anstellungs-Kommission für die Zeit bis 30. Juni 1925 den Anstellungs-Krug in Moszczanice; früherer Eigentümer dieses Grundstücks war der preussische Fiskus.

Anstellungs-Kommission, in dem seinerzeit von Preußen annektierten Gebiet angeordnet ist. Ob jener Anstiedler das Besitztum zu Eigentum oder nur zur Pacht erhalten hat, ist gleichgültig, ebenso, wie es gleichgültig ist, ob jener Anstiedler Landwirt war oder sich ausschließlich, oder teilweise auch mit einem anderen Beruf beschäftigte.

Es gibt also noch Richter im polnischen Staate! Mit überzeugender Klarheit wird vom Bezirksgericht Ostrowo dargetan, dass sowohl die über Anstiedlungsgrundstücke als auch die über Domänen geschlossenen Pachtverträge durch den Wechsel in der Staatshoheit nicht erschüttert worden sind, und dass der polnische Staat als derzeitiger Eigentümer der Pachtobjekte nicht das Recht hatte, sei es nach vorausgegangener Kündigung, sei es ohne solche, das Pachtverhältnis vorzeitig zu lösen.

Obwohl nun das eine Urteil schon im Juli, das andere im September ergangen ist, hat es der polnische Staat für angebracht erachtet, den Weg des Unrechts weiter zu beschreiten und hat neuerdings Hunderten von Pächtern staatlicher Grundstücke die schnelle Räumung des Pachtbesitzes aufgegeben! Ist das in einem Rechtsstaate erlaubt? Polnische Richter brandmarken die Auslegungskünste, mit denen sich blühender Deutscherhass an Landesgesetze und internationale Verträge herangemacht hat, in ihrer ganzen Zämmlichkeit, — die Verwaltungsmaschine aber leitet ihre Erdrosselungsstätigkeit ganz munter fort.

Ein Hilferuf der Wolgadeutschen.

Dem Verein „Hilfswort der Wolgadeutschen“ E. V., Berlin SW. 11, Könnigsplatz 47, ging am 28. Oktober folgendes Schreiben aus den deutschen Kolonien an der Wolga zu:

160 Jahre sind schon verflossen, seit die ersten deutschen Kolonisten an der Wolga gegründet sind. In diesen anderthalbhundert Jahren hat der Kolonist in saurem Schweiß die wilde Steppe zu einem Teile der Brotkammer Russlands umgeschaffen.

Es hat alles dazu beigetragen, verhängnisvolle Umstände und Naturgewalten, um das Maß bis an den Rand zu füllen, um den entsetzlichen Zustand herbeizuführen, in welchem sich das Gebiet der Wolgadeutschen befindet.

Schon im Februar fielen die ersten Opfer dem Hungertode anheim. Und wenn der Frühling mit Gras und Kräutern fürs erste auch Vinderung der Not brachte, so konnte er doch für die Dauer keine Abhilfe bringen, es fehlte das liebe tägliche Brot.

Die Not stieg. Man schlachtete die letzte Kuh, das letzte Schaf oder gar das letzte Pferd, und wer das nicht hatte, erbat sich vom Nachbar dessen Kacke oder Hund, und als dies verzehrt war, suchte er in den Kellerräumen die Kröten auf und scharte sich verkaufte Kartoffeln aus der Erde. Fieselmäuse und anderes Getier wurden zu Lederbissen. Die Pferdehäute stiegen im Preise, sie wurden gelocht und gegessen. Ja, man kochte Leder, um dem Magen nur irgend etwas Festes zuzuführen.

Die Not stieg bis an den Hals. Um sich zu retten, vertauschte unser Bauer für Brot seine Kleider, seine Wäsche, sein Haus und Wirtschaftsgüter, sein Vieh, er wurde zum Bettler. Soweit ist es gekommen mit ihm, der zuvor Weißbrot aß und ganze Speicher voll Getreide im Vorrat hatte.

Da kam ein neues und großes Unglück, welches den Bauern noch die letzten Hoffnungen zerstörte. Von Mitte Januar an

wurde der größte Teil des Gebiets ein wahrer Kriegsschauplatz. Vandalen, räuberische Horden fielen eine nach der anderen in das Gebiet ein, durchzogen es nach allen Richtungen und vernichteten die letzten Wirtschaftsvorräte. Die Aussaat wurde durch die zerstört, der Samenvorrat, welchen die Regierung angekauft hatte, geraubt und fortgeschafft. Und statt der gewöhnlichen 500- bis 700 000 Desjatinen Frühjahrsaussaat konnten nur 40 000 Desjatinen ausgesät werden.

Darauf folgte der Sommer und schüttelte sein Füllhorn von Unglück über uns aus, ein Sommer, wie es seit Menschengedenken keinen zweiten gegeben hat. Die Wolga blieb stich- und wasserarm und verweigerte uns ihre übliche Nahrung. Unsere Wiesen und Kartoffelfelder blieben unüberdeckt und wir infolgedessen ohne Heu und Kartoffeln. Der Himmel wie mit sieben Siegeln verschlossen, vom frühen Frühling an jüngernde Hitze und tägliche verheerende Stürme und den ganzen langen Sommer hindurch nicht einen Tropfen Regen. Infolge der Dürre entwickelten sich alle möglichen Schädlinge: Heuschrecken, Raupen, Käfer, die die Getreide- und Gemüsegelder verheerten. Die Steppe ist ausgebrannt, das Vieh findet nur mühsam sein färgliches Futter, es ist demnächst entkräftet, daß es schon auf kurze Strecken zusammenbricht.

Die Menschen sind abgezehrt, schwanken wie Schatten dahin, von einer inneren Not gequält, halb unzurechnungsfähig vor Hunger. Häufig bricht es ein Ausgehungerter auf der Straße tot zusammen. Infolge der ungenügenden und unnatürlichen Ernährung brachen aus: Hungertypus und Cholera. Die Sterblichkeit nahm besonders zu, als das bißchen Roggen, das nicht verbrannt ist, zur Meise kam: der Magen ist des Brotes entzündet. In Dörfern von 3000 Seelen werden täglich 10 bis 20 Leichen hinausgetragen. Besonders sind es Erwachsene, unter denen der Tod seine reiche Beute häut.

Die Kinder verwaisten und gehen abgehungert, angeschwollen, obdachlos umher. Die schauerhaftesten Szenen spielen sich auf den Märkten ab, wo die halbnackten Kleinen sich verkommen in der Hoffnung, einen Abfall vom Tische des andern zu bekommen. Die Kinderanstalten sind wegen Mangel an Produkten nicht imstande, die Bedürftigen aufzunehmen. Allein in dem Städtchen Balzer z. B. gibt es 1300 verwaiste Kinder, die buchstäblich auf der Straße umherirren. Sie müssen physisch und moralisch verkommen.

Noch sind wir im Sommer. Aber was brachte uns der Sommer? 80 Prozent unserer Aussaat ist gänzlich verdorben und konnte überhaupt nicht gemäht werden. Das übrige gab uns nicht mehr als ein bis zwei Pud von der Desjatine. Unser ganzer Ernteertrag beläuft sich kaum auf 280 000 Pud, also durchschnittlich ein halbes Pud auf den Hektar. Steuern gab es gar keine und Stroh reicht noch nicht so weit, um ein Stück Vieh pro Wirtschaft auszumintern.

Unser Bauer schaut zurück, er schaut vor sich: überall schaut er in das Leere. Er der schon so manches Mal geholt hat, der erst vor zwei Jahren der Regierung neun Millionen Pud Getreide geliefert hat, er ist ganz der Hilfe von außen überlassen. Und eine namenlose Angst ergreift ihn. Fort, nur fort aus der Heimat, die ihre Kinder nicht mehr ernähren kann, fort von der Stätte, wo das Elend und die Not dauernden Sitz genommen haben. Die Sachen wurden für ein Kartoffelgericht verschleudert; eine ganze Wirtschaft, die Frucht der Arbeit eines halben Menschenlebens, wird um fünf bis zehn Pud Mehl hingegeben, und hinaus geht in die kalte Fremde, wo die Welt offen ist. Meist nach dem nördlichen Kaukasus und nach Taschkent.

Viele, ja die meisten dieser Armen, erreichen ihr Ziel nicht, bleiben unterwegs liegen und können nicht weiter. In allen Hafenstädten der weiten Wolga sind die Ufer bedeckt mit ausgewanderten Kolonisten. Ihre Lage spottet jeglicher Beschreibung. Da lauern die bis zum Gerippe abgemagerten Kinder der ehemals Getreide bauenden Bauern um den speisenden Fremdling herum und harren voller Spannung, bis ein Krümchen abfällt, oder er die Melonenschale wegwirft. Die meisten dieser ausgewanderten sind dem sicheren Untergang geweiht, dem sie hilflos, mit vollem Bewußtsein, entgegengehen. Und obgleich ihr trauriges Geschick zu Hause bekannt ist, hört das Wandern trotzdem nicht ganz auf, dauert fort, obgleich die Regierung reichlich Samen zur Herbstsaat austeilt und der hungernden Bevölkerung Hilfe versprochen und teilweise gesichert hat. Die Not ist zu groß. So haben schon gegen 60 000 Seelen das Gebiet verlassen und haben sich nach allen Himmelsrichtungen verstreut. An Stelle lebensvoller Dorfstraßen sieht man nur noch verödete Häuser mit verrosteten Türen und Fenstern.

So kam der Herbst heran. Die paar Pud Getreide und das trockene Gemüse ist bald aufgezehrt. Schon jetzt gibt es im bestverworsten Bezirke 60 Prozent der Bevölkerung, die buchstäblich hungert. Nach einem Monat werden es 80 Prozent sein. Kleidung und Wäsche sind bereits veräußert. Stroh, das Hauptheizmaterial der Steppe, fehlt gänzlich. Es kommt zum Hunger noch die Kälte. Regen Futter- und Nahrungsmittelmangel wird das letzte Vieh verkauft und abgeschlachtet, die Wirtschaft verläuft. Dem einst blühenden deutschen Wolgaberggebiet droht ein völliger Ruin.

Kunst und Wissenschaft.

Kirchliche Kunst auf der Deutschen Gewerbeausstellung. Auf der Deutschen Gewerbeausstellung in München 1922 wird auch die kirchliche Kunst einen breiten Raum einnehmen. In der unter Professor Veit's Leitung zusammengestellten Ausstellung für kirchliche Kunst und in dem Kultbau von Professor Peter Behrens ist größter Anlaß gegeben, ihr Können auf diesem Gebiet zu zeigen.

Der Träger des Nobelpreises. Nach einer Stockholmer Meldung, ist der Professor der Astronomie am Kopenhagener Observatorium Elis Strömma, ein geborener Schwede für den diesjährigen Nobelpreis auszuwählen.

Riesentitanen aus der Kreidezeit. Man schreibt uns: Als vor über einem Jahrzehnt der Naturforscher Eberhard Fraas Stutgart von seiner Arikareise die Kunde mitbrachte, daß im Innern Deutsch-Ostafrikas, am Berge Tendaguru, unermessliche Schätze riesenhafter Dinosaurier begraben liegen, entstand sofort der lebhafteste Wunsch, diese Giganten für Deutschland zu holen. Eine mehrjährige Expedition des Berliner Museums hat eine Ausbeute mitgebracht, die an Großartigkeit alles übertrifft, was ein Dinosaurier in irgendeinem Museum vereinigt ist.

Bunte Zeitung.

Der direkte Weg. Im Pariser „Matin“ findet sich das nachstehende traurige Scherzwort, dem auch anderwärts als in der französischen Hauptstadt eine gewisse Bedeutung zukommt: A: „Bitte schön, wie komme ich am schnellsten auf den Friedhof?“ B: „Versuchen Sie, die Straße zu überschreiten. Man wird Sie dann gleich zum Friedhof hinführen.“

Der müde d'Annunzio. Der „Letzte lateinische Dichter“, wie sich der Fiume-Held d'Annunzio selbst bezeichnet, sitzt bereits seit Wochen in Cardone am Gardasee. Dort hat ihn kürzlich ein Verächtertaater aufgesucht, der den berühmten Mann in großer Trauer fand, daß er immer noch nicht nach Paris zurückkehren könne — wegen seiner alten Gläubiger. Von Politik will der Dichter nichts mehr wissen. Er bewohnt ein kleines Landhaus unweit vom Seeufer, er hat vor kurzem wieder geheiratet und arbeitet gegenwärtig an einem Sonettensphäris „Rosalia“, der seiner jetzigen Gattin gewidmet ist. Er ist fächtig gealtert, und sein einseitiges Temperament hat sich in eine gewisse fahrigere Nervosität gewandelt. Zum Abschied sagte er dem Zeitungsmann: „Hier in der Einsamkeit der kleinen Seelkolonie begreife ich tiefer das Wort ihres Schriftstellers: Jeder Mensch hat zwei Heimatländer, sein eigenes und — Frankreich.“

Ein Landstreicher-Jubiläum. Von der Polizei in Weiter i. B. wurde dieser Tage ein Landstreicher festgenommen, der seit 25 Jahren sein Leben auf der Landstraße fristet und jeglicher Arbeitsleistung feindlich gegenübersteht. Bei seiner Vernehmung erklärte er, ein freier Mann zu sein, dem man es überlassen müsse, seinen Lebensunterhalt so zu fristen, wie er es für recht fände. Sein Alteres war so, daß er selbst von sich sagte, die Menschen und insbesondere die Kinder ließen weg, wenn sie ihn auf der Landstraße sähen.

Allgemeine Klagen der Zeit. Die heutigen Zustände erinnern in vieler Hinsicht an die nicht minder furchtbaren Folgen, die sich nach dem Zeitalter der großen napoleonischen Kriege einstellten. Ein schlagender Beweis dafür ist ein Flugblatt von 1816 mit Zeichnungen von Cruikshank, das in einem Londoner Blatt wiedergegeben ist. Unter dem Titel „Allgemeine Klagen der Zeit“ werden hier angeführt: Verfall des Handels, Not der Fabrikanten, ungeheure Laffen der Kriegskassens, Miesgewinne der Rußlandhändler, die Schäden des Umlaufs von Papiergeld, 500 000 Erwerbslose, die der Allgemeinheit zur Last liegen, das indiskrete und brutale Vorgehen der Steuereinnahmer, Schwäche und Verschwendungsucht der Regierung. „Das waren die Früchte des Sieges von 1816“, bemerkt dazu die Zeitung.

werkers, auch wenn Engel (wie gewöhnlich) zu viel und zu wenig herviesen hätte. Seine Ausgabe von Goethes Werken (18 Teile in 5 starken Bänden) ist die reichste, brauchbarste Auswahl-

Engel kämpft für die Reinheit der deutschen Sprache — als Vortrager des deutschen Sprachereins, wie durch seine größere und kleinere Stillkunst, die man nicht nur loben, sondern lesen und selber durchleben soll; durch seine Kraftbücher: Entwelsung (eigenes Wörterbuch), Sprichdeutsch und Deutsche Sprachschöpfer; endlich durch seine deutsche Sprachbibel: Deutsche Meisterprosa mit ihren feinstypisch ausgewählten Kleinoden der Literatur.

In der Politik liegen vor: die sechs städtischen Bände seines Kriegstagebuches vom 1. August 1914 bis zum 9. November 1918; ferner Kaiser Friedrichs Tagebuch von 1870, das vor einem halbjahrhundert zu dem Standalprozeß Bismarck gegen Gelfand führte und das uns heute, da wir endlich im Besitz des dritten Bandes von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen sind, lediglich historisch erfreut. Hier wählen Engels Schmerzen; er hat den Weltkrieg, wie viele von uns, als Deutschlands Siegesgang wieder alle seine Reider mit heißem Herzen, ein blühlich Glaubender, gesehnet — so ward das völlig persönliche, oft allzu persönliche Niesenbuch ein Trauerpiel. Sein Werk in der täglichen Spiegelung der großen und der kleinen Welt ist, trotz allen Mängeln des Verichts und der Urteile, ein geschichtlich kaum begrenzter Zeitwert.

Ist Eduard Engel selber ein Dichter? Seine vier Bände Novellen wollen es glauben machen. Der immer lebendige Erzähler bietet uns aus seinem reichen Lebensschätze Altes und Neues als Reifebild und Menschenfuge zum Genuß. Er plant ein literarisches Werk: „Was bleibt?“ durch die ganze Weltliteratur hindurch — auch seine Eigenichtungen werden im Herbst kommen. Wie die ungezählten Aufsätze förderjamter Anregung, die der fleißige Pressemitarbeiter als Theaterkritiker, „Feuilletonist“ und „Essaiist“ weithin darbot, ihren Dienst getan haben. Bleiben aber wird: seine mannhafteste Persönlichkeit, die sich immer und überall das Höchste zum Ziele setzte, um das Hohe zu erreichen. Er war in tiefer Seele treu...



Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts

Börsenwochenbericht

Der Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Posen.

Der Beginn der Berichtswache brachte für die polnische Markt den Höchstkurs von 19,40 für Auszahlung Warschau. Begründet war der rasche Aufstieg mit dem rapiden Sturz der deutschen Markt, der durch den Dollarkurs von 330 in Berlin gekennzeichnet wurde.

Die Posener Effektenbörse ließ die starken Schwankungen der Marktkurse der Berichtswache unberücksichtigt und verarbeitete weiter in überaus lustloser Stimmung.

Der Banquiersmarkt blieb unverändert. Von offiziell notierten Papieren zogen Barcikowski-Aktien I.-IV. Emission von 180 auf 190 an, V. Em. blieb unverändert 165.

Von inoffiziell notierten Werten wurden Bank Pognanski-Aktien mit 180 angeboten, Bank Przemysłowców-Aktien gaben von 210 auf 205 nach.

Die Zollunion zwischen Danzig und Polen.

Der Vertrag zwischen Danzig und Polen über die Herstellung der Zollunion ist am 24. Oktober in Warschau unterzeichnet worden und dürfte in der nächsten Zeit vom Danziger Volkstag genehmigt werden.

Besonders wichtig ist in dem abgeschlossenen Vertrage die Tatsache, daß zugunsten von Danzig dieses bei Beschränkungen der Einfuhr von polnischer Seite das Recht hat, auch einfuhrverbotene Waren in bestimmten Mengen nach Danzig einzuführen.

Der Vertrag zwischen Danzig und Polen über die Zollunion legt auch noch verschiedene andere Fragen fest. Zunächst ist ein Rechtshilfe-Abkommen zustande gekommen, durch das eine Gerichtspflege zwischen beiden Staaten gesichert wird.

Für die Seeschifffahrt muß Danzig an Polen die Registrierung aller Schiffe mit Danziger Flagge mitteilen; Polen kann gegen die Eintragung innerhalb eines Monats Einspruch erheben.

hergestellt ist. Als Danziger Schiffe werden auch solche Schiffe behandelt, die von Danziger Reedern gemietet sind, jedoch zunächst nur bis zur Höchstzahl von 200 Fahrzeugen.

Ueberblick über die polnische Industrie.

(Aus dem Buch prawniczy.)

Die Gemisch-pharmazeutische Industrie.

Dieser Industriezweig hat sich vor dem Kriege am besten im ehemaligen Kongreßpolen entwickelt, in den anderen Teilgebieten ist infolge der Konkurrenz der Groberzeugnisse wenig getan worden.

Die Verarbeitung von tierischen Abfällen, wie Knochen, Wolle, Schweineborsten usw. ist nur im ehemaligen Kongreßpolen entwickelt. Mit der Verarbeitung von Knochen haben sich 6 größere Fabriken und mehrere Knochenbrennereien abgegeben.

Einige Arten von Knochen und Hörnern finden Verwendung bei der Herstellung von Galanteriewaren, wie z. B. Knöpfen, Messerhüllen und Federmessern usw.

Aus Schweineborsten werden in 3 größeren und mehreren kleineren Fabriken Bürstpinsel und Pinsel hergestellt.

Die Herstellung reichte für die eigenen Bedürfnisse nicht aus, es wurde aus Deutschland mindestens soviel eingeführt, als hergestellt worden ist, also 2500 Tonnen.

Handelsnachrichten aus Polen.

Polnische Industrie in fremden Händen.

Dem „Młostrowany Kurjer Godzienny“ entnehmen wir folgende Aufstellung:

Ein bedeutender Teil der textilindustriellen Unternehmungen in Polen befindet sich bereits in französischen, englischen oder belgischen Händen. Das französische Kapital herrscht vor.

— Errichtung einer Gutfabrik in Culmsee. In Culmsee soll mit der Errichtung einer Gutfabrik, in der Woll- und Filzhüte hergestellt werden sollen, begonnen werden.

— Polnisch-italienisches Handelsabkommen. Zwischen Italien und Polen ist ein Handelsabkommen zustande gekommen, nach welchem die beiderseitigen Regierungen sich verpflichten, die Einfuhr einiger bisher einem Einfuhrverbot unterliegenden Waren zu gestatten.

Handelsnachrichten aus dem Ausland.

— Eisenbahnvertrag zwischen Lettland und Rußland. Der „Rig. Rundschau“ zufolge ist der Eisenbahnvertrag zwischen dem lettlandischen Verkehrsministerium und dem Vertreter der Räte-regierung abgeschlossen worden.

tober für die Dauer von sechs Monaten. Auf Grund des abgeschlossenen Vertrages werden alle an die Institutionen der Räte-regierung adressierten Waren auf lettlandischen Eisenbahnen zum Tarif 3. Klasse befördert.

— Estländischer Butter- und Eierexport. Dem „Kaja“ zufolge sind im August nach Schweden und England insgesamt 983 Tsd. Butter und 182 320 Eier ausgeführt worden.

— Russisches Briefporto. Nach einer Mitteilung der russischen Postverwaltung sind die Gebühren für Briefsendungen aus Rußland nach dem Ausland, also auch nach Polen seit dem 1. September d. J. dahin geändert worden.

— Rußlands Außenhandel im Juli 1921. Im Juli d. J. sind zur Einfuhr nach Rußland 5 434 344 Tsd. zur Ausfuhr 692 562 Tsd. Tsd. gelangt.

— Handel- und Gewerbesteuer in Sowjetrußland. Zwecks Durchführung der Erhebung der Handel- und Gewerbesteuer werden gegenwärtig alle russischen Ortsgemeinden, wie die „Krajsnaja Gafeska“ meldet, in 5 Zonen je nach der Höhe der Steuer eingeteilt.

Kurse der Posener Börse.

Table with 3 columns: Official Course, 12. November, 11. November. Lists various stocks like 4% Pos. Pfandbr., Bank Pognanski, etc.

Table with 3 columns: Unofficial Course, 12. November, 11. November. Lists various stocks like 4 1/2% poln. Pfandbriefe, Bank Pognanski, etc.

A. = Angebot (polnisch: O. = ofiarowano), N. = Nachfrage (polnisch: P. = pożądzano), + = bezahlt (polnisch: + = płacono).

Berliner Börsenbericht

vom 11. November.

Table with 3 columns: Disconto-Komm.-Anleihe, Berliner Maschinen-Fabrik, Schwarzkopf, Hartmann Masch.-Aktien, etc.

Verantwortlich: Dr. Wilhelm Boewenthal, für Berlin, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Wilhelm Boewenthal, für Lokal- und Provinzialverteilung: Rudolf Derbroschmeper, für den Anzeigenteil: R. Grundmann, Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Schmidt in Posen.

Im Posener Lande

hat von allen deutschen Zeitungen die größte Auflage

Posener Tageblatt

(vereinigt mit „Posener Warte“)

Inserate finden daher durch das „Posener Tageblatt“ die größte Verbreitung und damit den besten Erfolg!



Die schwer heimgesuchte, fleißig arbeitende Bauernschaft...

Die energische und zeitgemäße Hilfe der Regierung mit Korn...

Über die Not ist jetzt schon zu groß. Schon auf morgen haben...

Es muß dem hungernden deutschen Wolgagebiet geholfen werden...

Offnet eure Kammern und Kisten, laßt euch keine Spende...

Wisst, daß ein jedes Pud Getreide oder Mehl, ein jedes Kleid...

Stümt nicht, damit eure Hilfe nicht zu spät kommt!

Seit dieses Schreiben aus dem Wolgagebiet abging, sind viele...

Die teilweise zu hohen Einkaufspreisen erstandenen Waren selbst...

Das ist auch wieder einer der so oft dem Laien, will sagen...

Ein Verkauf, für das dem gewöhnlichen Sterblichen...

Somit ist zuzugeben, es ist auf verschiedenen Gebieten...

aber bei weitem nicht auf allen ein Preisrückgang eingetreten...

vor allem steht der Preisrückgang keineswegs im Verhältnis...

Gewiß, das ist zuzugeben, es ist auf verschiedenen Gebieten...

bei der Beantwortung dieser Frage um ein ganz ungewöhnlich...

Der Kaufmann in der Stadt erklärt, der Landwirt...

Aber ein Anfang muß doch unter allen Umständen gemacht werden...

Die schwindhaftesten Preise nicht. Für sie würden wir auch nicht...

zur bevorstehenden Stadterneuerung sind bis jetzt neun...

Die Notiz in Nr. 216 des „Poi. Tagesbl.“ betreffend „Saluta...

die innerhalb des an Polen abgetretenen Gebiets des früheren...

Schulferien in Polen. Das Unterrichtsministerium benach...

Butterpreis. In der Woche vom 7.-12. Juli notierte die...

Reutomische, 11. November. Am Freitag abend ents...

Wahl i. P., 11. November. Die Wahlen für die General...

Samter, 11. November. Die Wahlen zur Generalversammlu...

Wirkh, 10. November. Hier fanden am Sonntag die Stadtv...

Lokal- u. Provinzialzeitung

Posen, 12. November.

Widersprüche.

Die „Thorner Ztg.“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom...

Das Steigen der polnischen Mark hat auch in Thorn viele...

Die vorstehenden Ausführungen müssen zum Danken Anlaß...

Seit etwa drei Wochen liegt die polnische Mark gegenüber...

Seit dieser nur zu wahre Tatsache! Das hätte nun mit dem...

Und in der Tat schien es anfänglich so, als ob die Preise wirk...

Sie begannen vor drei Wochen etwas zu fallen, zunächst...

aber die Geschäftswelt aller Art begann der Höherbewertung...

und über ihre Annahme entscheiden.

Die Notiz in Nr. 216 des „Poi. Tagesbl.“ betreffend „Saluta...

unterstützungen für Pöpselpensionäre in Polen“ bedarf, wie uns...

infolge, als das darin Gesagte nur für diejenigen Pensionäre...

und hinterbliebenen der deutschen Reichspostverwaltung zutrifft.

Sprangen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis die beiden...

Die Wahlen für die Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Die Wahlen zur Generalversammlung der Posener Land...

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einleitung der Bezugs...

Ich in A. Uns sind derartige Urteile nicht zur Hand. Biele...

B. 72. Wenden Sie sich an die Bank für Handel und Indu...

C. P. 24. 1. Sie haben auch 50 v. H. Vermögensabgabe zu...

S. A. 100. Am 7. September wurde der Dollar an der Ber...

B. Th. in Gr. In dem Falle Ihres Chefs liegt die Sache...

M. W. in A. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen zu sagen, ob...

D. P., Larnowo. 1. Wir halten es für ausgeschlossen, daß Ihr...

Generalversammlung:

Dienstag, den 22. 11. 21, abends 8 Uhr

im Kassenlokal.

Tagesordnung: Beschlußfassung über den Verkauf...

Kredit-Bank Pleßzew,

Sp. z. s. n. odp.

Pejzet, Borziginder.

13327

Elektr. Taschenlampenbatterien

sowie nasse u. trockene Elemente

liefert nur an Wiederverkäufer

Wladyslaw Dobrogojski,

Poznań, ul. Sniadeckich 13. Telefon 6329.

Kaufe Güter

in jeder Größe, Best. Angebote unter 3825 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Zu kaufen gesucht:

Eleg. Herren- und Schlafzimmer,

Pianino, Berbereteppiche u. Brüd.,

Zier- u. Tafelkristall, auch Bronz.

Angebote nur von Selbstgebern. Vermittler ausgeschlossen.

u. I. G. 3833 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Siebere umsonst 1 Uhr, wenn Sprechapparat, Gesichts...

Suche zum Tausch

Güter jeder Größe und Land- wirtschaften über 150 Morg.

Stellenangebote

Gesucht wird von der Synagogen-Gemeinde Wreschen...

Rantor, Schächter und Lehrer

für den Hebräischen Unterricht.

Gehalt nach Uebereinkommen.

Der Vorstand der Synagogengemeinde Wreschen

J. C. S. S.

Suche jungen Mann,

in erster Linie für den Außendienst. Derselbe muß mit...

S. Drgler, Geschäft, Larnowik D.-G.

Jüngerer, verheir. Diener,

absolut zuverlässig, mit besten Empfehlungen aus guten...

Perfekte Stenotypistin

mit französischer Sprachkenntnis sucht

Stütze,

die gut Weisnähen kann und bei allen Arbeiten...

Frau v. Bentwick, Kruzewo, Czarnków.

Lüchtiges Mädchen,

bei Poznań, für bald od. später gesucht; auch durch Ver...

Laufche mein ca. 335 Morg. großes Gut,

bester Boden, Forstlager, Fischerei, mit gleichw. Objekt...

Vom Abbruch

des Umbaues der Ziegelei in Staroleka (Poznań) ist sofort...

ca. 15 000 Irdm. Doppellatten 6/7 cm,

3 000 qm bef. Schalbreiter 3/4" stark,

1 000 qm bef. Kiffenbreiter 18 mm stark,

8 000 Stk. Balken 30 cm i. u. 1 cm st. mit Mutter.

Gleisanstieg auch vorhanden. Näh. an Ort u. Stelle beim...

Stellengestuche

Suche j. m. Sohn, w. 16 J. alt ist, f. bald od. 1. Jan. 1922 eine

Übernehme Gärtnerverwaltung

in Poznań.

Off. u. W. G. 3734 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gebild. Landwirt, 25 Jahre, evangel., ca. 5 Jahre praktisch tätig,

Lehrstelle

im Kaufmannsgeschäft.

G. Goch, Smigiel.